

**Stiftung SPI
Regiestelle E&C
Nazarethkirchstr. 51
13347 Berlin**

**Tel.: 030/45 79 86 0
Fax: 030/45 79 86 50**

Regiestelle@eundc.de
www.eundc.de

Regiestelle E&C

3. Zwischenbericht

Berlin, den 30. Juni 2003

3. Zwischenbericht Regiestelle E&C - Inhaltsverzeichnis -

I.	Einleitung	3
	E&C: Soziale Arbeit als Koproduktion	3
	Programmgebiete	4
II.	Programmumsetzung und Programmsteuerung	4
	Regiestelle E&C	4
	Öffentlichkeitsarbeit	5
	Qualitätssicherung	6
	Wissenschaftliche Begleitung	6
	Steuerungsrunde	6
	Fachbeirat	7
	Forum der beauftragten Institutionen	8
	Clearingstelle	9
	Kooperation mit Projektgruppe „Die Soziale Stadt“	9
III.	Programmschwerpunkte	10
	1. Teilprogramme der E&C Programmplattform	10
	Freiwilliges Soziales Trainingsjahr	10
	Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit	11
	Lokale Aktionspläne „Jugend für Toleranz und Demokratie“	12
	Fit für Leben und Arbeit	12
	Kompetenzagenturen	13
	KuQ – Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen in Sozialen Brennpunkten	13
	ESF-Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS)	15
	2. Netzwerke und Soziales Ehrenamt	16
	Zur Umsetzung des Programmbausteins	16
	Arbeitstreffen und Auswertungstagung der Landkreise	17
IV.	Vernetzung und Dissemination	18
	1. Bund-/Länderinformation	18
	2. Zielgruppenkonferenzen	19
	Konferenzen der Städte und Gemeinden	19
	Einzelanfragen aus den Kommunen	21
	Konferenzen der Quartiersmanager	21
	Konferenzen der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe des Bundes	22
	3. Fachforen und Expertengespräche	24
	Fachmesse „Lokale Aktionspläne für Toleranz und Demokratie“	24
	Fachforum „Gesundheit in Sozialen Brennpunkten“	25
	Fachforum „Integration junger Zuwanderinnen und Zuwanderer“	25
	Expertengespräch „Einbindung präventiver Strategien in den E&C-Prozess“	25
	Expertengespräch „Gesundheit in sozialen Brennpunkten“	26
	Stand der Vorbereitung weiterer Fachforen	26
	4. Regionalkonferenzen	26
	Regionalkonferenzen Nord-West	27
	Regionalkonferenzen Ost	28
	Regionalkonferenzen Süd-West	30
	5. Expertisen	31
	6. Sonderveranstaltungen	32
V.	Zusammenfassung	34
	Anlagen	

I. Einleitung

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ) hat mit der Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) einen neuen Schwerpunkt gesetzt, um Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Sozialräumen günstigere Bedingungen für ihre Entwicklungen und bessere Voraussetzungen für ihre Zukunft zu eröffnen.

E&C setzt kinder- und jugendhilfespezifische Prioritäten in den gesellschaftlichen Politikbereichen soziale und ethnische Integration, Zusammenleben in der Nachbarschaft, öffentlicher Raum und Sicherheit, Wohnen und Wohnumfeld, soziale Infrastruktur, Schule, Ausbildung, Kinder, Jugendhilfeförderung und Unterstützung der Familien, Arbeitsmarktpolitik und Wirtschaftsförderung, Gesundheitsförderung, besondere soziale Lebenslagen, Neuorganisation und Vernetzung kommunaler Steuerungsinstrumente gebietsbezogener gebündelter Ressourcen.

E&C: Soziale Arbeit als Koproduktion

Die Verbesserung der Situation in den sogenannten sozialen Brennpunkten kann nur dann erfolgreich und mit nachhaltigen Effekten verlaufen, wenn vorhandene Angebote und Maßnahmen miteinander verknüpft und aufeinander bezogen werden. Planungen in den Bereichen von Jugendhilfe, Schule, Ausbildung und der Stadtentwicklung müssen koordiniert werden. Vorhandene Ressourcen in den ausgewählten Gebieten müssen sinnvoll genutzt und zusätzliche Ressourcen erschlossen werden. Erst eine ganzheitliche Sicht der Problemlagen führt zu einem integrierten Konzept für eine nachhaltige Verbesserung der Situation in sozialen Brennpunkten.

Die Programmplattform „E&C“ aktiviert die im Rahmen des Kinder- und Jugendplans des Bundes vom BMFSFJ geförderte Infrastruktur der Kinder- und Jugendhilfe. Es werden neue Modelle und Projekte entwickelt und erprobt, die die soziale, berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen in sozialen Brennpunkten fördern. Die Ansätze, Strukturen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sollen in alle Maßnahmen der Gebietserneuerung eingebracht werden.

Da die sozialen Probleme in den Programmgebieten nie auf nur eine Ursache zurückzuführen sind, bringt E&C Akteure unterschiedlicher Politikfelder auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zusammen. Durch E&C werden unterschiedliche Zuständigkeiten, Trägerstrukturen, Institutionen und Praxisfelder verknüpft, damit sie als sinnvolles Ganzes wirken können. Nur so besteht eine realistische Chance, die Abwärtsentwicklung in diesen Gebieten zu stoppen.

E&C ist ein lernendes Programm: Zu den bereits bestehenden Programmteilen können und sollen weitere Maßnahmen für soziale Brennpunkte mobilisiert und hinzugefügt werden. Es bietet Spielraum für unterschiedliche Ansätze und Formen der Beteiligung. Unter dem Dach des Programms ist eine Vielfalt von individuellen und den spezifischen Lagen vor Ort entsprechenden Lösungsansätzen, Projekten und Programmen nicht nur möglich, sondern ausdrücklich erwünscht. Über den gesam-

ten Programmzeitraum hinweg ist E&C prozesshaft und verfahrensoffen angelegt.

Mit seiner anspruchsvollen Zielsetzung der Herstellung lokaler Bündnisse, der Stärkung von Selbsthilfekräften vor Ort und der Vernetzung unterschiedlicher jugendpolitischer Ressourcen trägt das Programm E&C einen hohen Grad von Verantwortung an die beteiligten Akteure heran und vertraut dabei auf ihre Fachkompetenz.

Programmgebiete

E&C wird in den für die Gemeinschaftsinitiative der Bundesregierung „Die Soziale Stadt“ ausgewählten städtischen Quartieren „mit besonderem Entwicklungsbedarf“ durchgeführt. In diesen Gebieten konzentrieren sich Armut, Marginalisierung und soziale Ausgrenzung. Sichtbare Zeichen für den Niedergang sind z.B. selektive Migration, hohe Arbeitslosigkeit, ethnische Konflikte, Gewalt in Schulen, Verwahrlosung und der Abstieg des öffentlichen Raums.

Die Anzahl der städtischen Gebiete hat sich im Berichtszeitraum von 249 auf 300 erhöht. In das Programm „Die soziale Stadt“ wurden neue Gebiete aufgenommen, die durch die Regiestelle angeschrieben wurden. Das Programm E&C wurde vorgestellt, um die Benennung von Ansprechpartnern wurde gebeten. E&C wird zusätzlich auch in 13 strukturschwachen ländlichen Räumen (Landkreisen) durchgeführt. (Liste der Programmgebiete siehe Anhang).

II. Programmumsetzung und Programmsteuerung

Regiestelle E&C

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat die Stiftung SPI im Sommer 2000 mit der Einrichtung und dem Betrieb einer Regiestelle zum Programm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ beauftragt. Die Stiftung SPI hat der Regiestelle E&C die Aufgabe übertragen, die Programmmittel zu bewirtschaften und das Programm umzusetzen. Unter der Leitung des BMFSFJ wurde eine Steuerungsrunde eingerichtet. In dieser Runde werden alle Inhalte und Strategien des Programms abgestimmt und beschlossen. Neben einem Vertreter des BMFSFJ und der Stiftung SPI nehmen an der Steuerungsrunde ein Vertreter der Bundesanstalt für Arbeit und Vertreter des Deutschen Jugendinstituts e.V. (DJI), das die wissenschaftliche Begleitung des Programms übernommen hat, teil.

Die im Angebot angelegte Struktur der Programmplattform E&C ist umgesetzt. Alle Akteure – Länder- und Kommunalverwaltungen, Spitzenverbände und freie Träger der Jugendhilfe sowie das Quartiersmanagement von Standorten des Bundesprogramms E&C/Soziale Stadt – sind über die Programmplattform informiert. Ansprechpartner aus den Kommunen sowie Beauftragte aus dem Partnerprogramm

„Soziale Stadt“ sind benannt. Der Internetauftritt und das Erscheinen eines regelmäßigen Newsletters sind eingerichtet.

Maßgebliche Aufgabe der Regiestelle E&C im Berichtszeitraum war die Etablierung und Verstetigung des Programms E&C auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene. Für den gesamten Programmzeitraum verbindliche Ansprechpartner wurden auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene zur Mitwirkung und Beteiligung am fachlichen Diskurs gewonnen.

Öffentlichkeitsarbeit

Der seit Oktober 2000 bestehende Online-Auftritt der Programmplattform E&C ist im Berichtszeitraum kontinuierlich fortgeschrieben und ergänzt worden. Mit Hilfe der neuen Medien wurde die Kommunikation zum größtmöglichen Nutzen für die Programmpartner gestaltet. Auf der Homepage werden unter www.eundc.de Akteure und Kooperanten der E&C-Gebiete mit Adresse, Telefonnummer, eMail aufgeführt. Diese Liste wird ständig erweitert und aktualisiert. Dadurch besteht die Möglichkeit für die Beteiligten, jederzeit Kontakte untereinander zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen und Kooperationen herzustellen. Informationen zu E&C relevanten Themenbereichen, zu bundesweiten Ausschreibungen und Bekanntmachungen werden aktuell und zeitnah zur Verfügung gestellt.

Über den Newsletter, das E&C-Journal und elektronische Kurzmitteilungen werden auf Wunsch regelmäßig aktuelle Informationen und Fachartikel zugesandt. Von März 2002 bis Mai 2003 erschien das E&C-Journal in sieben, der E&C-Newsletter in 25 Ausgaben. Der Verteiler des Newsletter erweiterte sich im Berichtszeitraum von knapp 700 auf insgesamt etwa 2000 Abonnenten. Durch die Einrichtung dieser Kommunikationswege ist es möglich, mit und durch die Akteure, Erfahrungen, gute Arbeitsansätze und Projekte transparent und bundesweit bekannt zu machen.

Auf der E&C-Webseite wurden die Gebietslisten Soziale Stadt/E&C aktualisiert. Verzeichnet sind nun 300 Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf sowie die 13 E&C Landkreise. Die neuen Gebiete wurden durch die Regiestelle angeschrieben. Das Programm E&C wurde vorgestellt, um die Benennung von Ansprechpartnern wurde gebeten. Die Standorte wurden auf der Webseite neu gegliedert und die Standorte der Teilprogramme gekennzeichnet.

Mit Blick auf die Gesamtdokumentation der im Rahmen von E&C publizierten Expertisen, Veranstaltungsdokumentationen und sonstigen Veröffentlichungen der Jahre 2000 bis 2002 wurde im Berichtszeitraum eine CD ROM sowie eine Begleitbroschüre erstellt und dem BMFSFJ vorgelegt.

Die Attraktivität der Internetplattform E&C zeigt sich durch weiterhin steigende Zugriffszahlen auf die Homepage E&C. Seit Januar 2002 stiegen die Besuchszahlen von einem Monatsdurchschnitt von ca. 3.400 auf durchschnittlich 5.000 Besuche. Zur Gewährleistung einer einheitlichen Außendarstellung wird das in Anlehnung an das Erscheinungsbild des Internetauftritts entwickelte E&C-Logo auf allen Drucksachen, Konferenzflyer, Banner sowie der Tagungsmappe durchgängig bei allen Veranstaltungen der Regiestelle E&C und beauftragter Dritter verwendet.

Qualitätssicherung

Die Regiestelle E&C ist seit dem 1. Januar 2002 dem neu gegründeten Geschäftsbereich „Strategien Sozialer Integration“ der Stiftung SPI zugeordnet. Der Geschäftsbereich wurde am 12. März 2002 nach ISO 9001 zertifiziert.

Wissenschaftliche Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch das Deutsche Jugendinstitut München e.V. (DJI). Dabei stehen zwei Fragenkomplexe im Zentrum:

- Mit Hilfe welcher Konzepte und Strategien und unter welchen Rahmenbedingungen gelingt es, das Prinzip der Ressourcenorientierung in Bezug auf Kinder- und Jugendhilfe in Stadtteilen umzusetzen?
- Mit Hilfe welcher Konzepte und Strategien und unter welchen Rahmenbedingungen gelingt es, die sozialräumliche Vernetzung in den Stadtteilen zu verbessern?

Im Rahmen der Veranstaltungen der Regiestelle E&C wurden die Programmpartner über die wissenschaftliche Begleitung informiert. Vertreter/innen der wissenschaftlichen Begleitung nahmen aktiv an E&C Veranstaltungen teil. Über die Zusammenarbeit in den Steuerungs-/Abstimmungsgremien hinaus geschieht eine kontinuierliche Rückkoppelung der Evaluation zur Programmplattform E&C und eine Bündelung der Ergebnisse.

Vertreter/innen der Steuerungsrunde E&C nahmen am 19. März 2002 an einer Sitzung des Wissenschaftsbeirats des DJI teil.

Steuerungsrunde

Für die Entwicklung und Fortschreibung der programmbezogenen Strategien, Schwerpunktsetzung und Entscheidungen über besonders herauszuarbeitende Fragestellungen wurde eine Steuerungsrunde eingerichtet.

Mitglieder sind

- das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSFJ), vertreten durch den zuständigen Referatsleiter,
- ein Vertreter der Bundesanstalt für Arbeit,
- das Deutsche Jugendinstitut (DJI), vertreten durch den zuständigen Abteilungsleiter und den Projektkoordinator sowie
- die Stiftung SPI, vertreten durch den Direktor und die Programmkoordinatorin.

Den Vorsitz führt das BMFSFJ. Die Geschäfte der Steuerungsrunde führt die Regiestelle E&C der Stiftung SPI.

Im Berichtszeitraum tagte die Steuerungsrunde insgesamt fünf Mal. Es wurden u.a. folgende Schwerpunktthemen bearbeitet und Vorgaben für die Programmsteuerung und den weiteren Programmverlauf entwickelt:

- Inhaltliche Schwerpunktsetzung zur Bearbeitung in Zielgruppenkonferenzen und Fachforen,
- Strategien der Aktivierung von Akteuren zur Mitwirkung an der Programmplattform E&C,
- Zwischenbilanz aus den zweieinhalb Programmjahren und Nachsteuerung,
- Vergabe von Aufträgen an Dritte aus Programmmitteln (Expertisen, Regional-konferenzen, Fachforen) sowie
- Bereitstellung von Mitteln aus dem Programmverfügungsfonds.

Fachbeirat

Der eingerichtete Fachbeirat E&C besteht aus 36 Mitgliedern unter dem Vorsitz des BMFSFJ. Die Geschäfte des Fachbeirats führt die Regiestelle E&C der Stiftung SPI.

Für das für den 21. März 2002 geplante dritte Treffen des Fachbeirats einigten sich die Teilnehmer/innen auf die Diskussion des Programmbausteins „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“. Die wissenschaftliche Begleitung des DJI stellte die Ergebnisse des Programms vor. Im Rahmen der Analysen zur Umsetzung dieses Programmziels vor Ort konnte das Vorgehen der Modellprojekte zur Förderung und Etablierung interkultureller Netzwerke vier Grundtypen zugeordnet werden, die vorgestellt wurden. Das unterschiedliche Vorgehen der Projekttypen wurde jeweils mit einem Beispiel zur Entwicklung einer Maßnahme zur Sprachförderung illustriert. Abschließend wurde ein kurzer Überblick über die Kooperation der Modellprojekte mit dem Stadtteilmanagement des Bund-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf – Die Soziale Stadt“ und ihre Einbettung in die Programmplattform E&C gegeben.

Die vierte Sitzung des Fachbeirats fand in zeitlicher Nähe zur Preisverleihung Wettbewerb „Soziale Stadt“ am 15. Januar 2003 statt. Nach Wunsch der Fachbeiratsmitglieder war als Schwerpunktthema: „Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Sozialen Brennpunkten“ gewählt worden. Das DJI stellte für die wissenschaftliche Begleitung die Ergebnisse des Modellprogramms „Entimon – gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ vor. Die Mitglieder des Fachbeirats wurden weiter über die geplanten Aktivitäten zur Europäischen Dimension von E&C informiert, insbesondere über die geplante Fortführung eines Expertengesprächs in Brüssel vom Dezember 2002 im Jahr 2003. Dies wurde von den Mitgliedern des Fachbeirats begrüßt. Zeitlich wurde verabredet, die nächste Sitzung des Beirats im Zusammenhang mit dem für Herbst 2003 geplanten Fachforums „Europa“ stattfinden zu lassen.

Die Mitglieder des Fachbeirates E&C nahmen an der Preisverleihung des Wettbewerbs „Soziale Stadt“ am 15. und 16. Januar 2003 teil.

Forum der beauftragten Institutionen

Den mit der Durchführung der Regionalkonferenzen und der Fachforen beauftragten Institutionen wurde von der Regiestelle E&C ein eigenes Forum zur Verfügung gestellt. Das Forum dient der Vermittlung der in Regionalkonferenzen und Fachforen bearbeiteten Fragestellung zum Gesamtprogramm sowie der Festlegung des Nachsteuerungsbedarfs im Hinblick auf den Auftrag der beauftragten Institutionen. Es findet eine kontinuierliche Rückkoppelung zur Programmplattform E&C und die Bündelung der Ergebnisse statt.

Die Beauftragung der Institutionen zur Durchführung der Regionalkonferenzen wurde im Jahr 2002 mit einer Ausweitung des Auftrags zur Ausrichtung der Regionalkonferenzen inklusive länderspezifischer „Vorbereitungsrunden“ verbunden. Multiplikatoren auf Landesebene wurden durch Recherche und Fortschreibung der von der Regiestelle im Jahr 2001 beauftragten Länderexpertisen kenntlich gemacht und gewonnen, E&C relevante Ansprechpartner von Trägern sowie auf Landes-Bundes- und EU Ebene wurden stärker aktiv in die Vorbereitung und Ausgestaltung der Regionalkonferenzen mit einbezogen.

Das dritte und vierte Treffen des Forums der beauftragten Institutionen fand am 30. August 2002 sowie am 31. Januar 2003 statt.

Am 30. August 2002 trafen sich Vertreter/innen der mit der Durchführung der Regionalkonferenzen beauftragten Institutionen mit Mitarbeiter/Innen der Regiestelle E&C in Berlin, um sich über die bisherige Zusammenarbeit und Durchführung der Regionalkonferenzen in den Gebieten Nord-West (Lawaetz-Stiftung), Süd-West (Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V.) und Ost (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. Jena) auszutauschen. Die Regionalkonferenzen waren mit durchschnittlich 70 Personen entsprechend der Beteiligung des Vorjahres besucht. Es wurden die unterschiedlichen Herangehensweisen der Institutionen bei der Umsetzung der Ländertreffen/Multiplikatortreffen dargestellt. Während die Lawaetz-Stiftung und das ISS über ihre bereits durchgeführten Ländertreffen berichten konnten, berichtete die LAG Soziale Brennpunkte wie die Ergebnisse ihrer Schlüsselpersonenrecherche in ein am 20. September 2002 stattfindendes Multiplikatortreffen einfließen werden.

Am 31. Januar 2003 trafen sich Vertreter/innen der mit der Durchführung der Regionalkonferenzen beauftragten Institutionen mit Mitarbeiter/innen der Regiestelle E&C in Berlin, um die Umsetzung im Jahr 2002 zu diskutieren. Die Vertreter/innen der mit der Durchführung der Regionalkonferenzen beauftragten Institutionen berichteten über eine erhöhte Bindung der Akteure/innen. Durch die Länderwerkstätten und Multiplikatortreffen konnten die Multiplikatoren der ministeriellen Ebene teilweise in die Länderforen der Regionalkonferenzen eingebunden werden. Die Teilnehmer/innen der Regionalkonferenzen nutzten die Länderforen zum einen, um Informationen aus dem eigenen Bundesland zu bekommen, zum anderen waren sie an der Arbeit in den anderen Bundesländern interessiert.

Anfang März 2003 wurde die Regiestelle E&C vom BMFSFJ gebeten, das Konzept der „Regionalkonferenzen“ nicht mehr umzusetzen.

Daraufhin wurden die Institutionen für das erste Halbjahr 2003 jeweils mit der Durchführung einer Fachkonferenz zu folgenden Themen beauftragt:

- Tragfähige Strukturen im Quartier – Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung als Königsweg? (Fachkonferenz Nordwest in Hamburg am 25. Juni 2003)
- Der erweiterte Bildungsauftrag von Jugendhilfe bei der Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf (Fachkonferenz Ost in Erfurt am 27. Juni 2003)
- Interkulturelle Nachbarschaften – Integration und Kulturarbeit im Stadtteil (Fachkonferenz Südwest in Frankfurt am 7. Juli 2003)

Die Ergebnisse der Regionalkonferenzen in 2002 sind dokumentiert und werden auf der Homepage E&C als download zur Verfügung gestellt. Über die weitere Ausrichtung der Regionalkonferenzen ab dem zweiten Halbjahr 2003 ist zu entscheiden.

Clearingstelle

Die durch die Einrichtung einer Clearingstelle geplanten Abstimmungsprozesse mit den Programmteilen und -schwerpunkten von E&C, dem Partnerprogramm „Die Soziale Stadt“ sowie der formativen Evaluation werden durch direkte und anlassbezogene Gespräche mit den jeweiligen Projektleiter/innen sichergestellt. Wichtige Ziele sind die Sicherung der Kohärenz und Identität des Gesamtprogramms und die Abstimmung der öffentlichen Präsentation.

Vertreter/innen der Steuerungsrunde E&C und der Regiestelle nehmen ab März 2002 regelmäßig an den Tagungen des Wissenschaftsbeirats der Programmevaluation durch das DJI und an Workshops der wissenschaftlichen Begleitung teil.

Kooperation mit der Projektgruppe „Die Soziale Stadt“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu)

Die Regiestelle E&C und das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) tauschen punktuell Arbeitsergebnisse aus und stimmen ihre Terminplanung ab. Vertreter/innen beider Einrichtungen werden regelmäßig zu Veranstaltungen der jeweils anderen Einrichtung eingeladen.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt in Abstimmung mit den Vorhaben und Aktivitäten der Projektgruppe „Die Soziale Stadt“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu). Im Rahmen eines Kooperationsvertrags der beiden Institute ist der regelmäßige Informationsaustausch und die Herstellung von Synergien gesichert.

III. Programmschwerpunkte

Der Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) sind bzw. waren folgende inhaltliche Programmschwerpunkte und Teilprogramme des BMFSFJ zugeordnet:

- Wettbewerb „Fit für Leben und Arbeit“ – Neue Praxismodelle zur beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen (1999),
- Freiwilliges Soziales Trainingsjahr – FSTJ (1999-2004),
- Vernetzung im Stadtteil und Stadtteilmanagement,
- Ressourcenorientierung – gezielte Einbeziehung von sozial benachteiligten Jugendlichen in Sport, Kultur und Politik,
- Anlaufstellen und Interessenvertretungen für junge Migrantinnen und Migranten,
- Förderung von ehrenamtlichem Engagement in strukturschwachen ländlichen Gebieten (2000-2003),
- Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit (2000-2002),
- Initiierung lokaler Aktionspläne „Jugend für Toleranz und Demokratie“ (2001),
- Kompetenzagenturen (2002-2006),
- KuQ – Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen in sozialen Brennpunkten (2002),
- Lokales Kapital für soziale Zwecke – LOS (2003-2006) .

1. Teilprogramme der E&C Programmplattform

Innerhalb der Programmschwerpunkte bestehen eigenständige Programmteile, deren Start z.T. bereits vor dem Arbeitsbeginn der Regiestelle E&C lag. Aufgabe der Regiestelle E&C ist es, diese Ansammlung von Einzelaktivitäten und Teilprogrammen nach innen und außen als Bestandteile des Programms E&C sichtbar zu machen.

Zu den vor Einrichtung der Regiestelle E&C gestarteten bzw. durch andere vom BMFSFJ beauftragte Institutionen/Auftragnehmer koordinierten Programmteilen gehören:

- **Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ)**

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) erprobt mit dem Modellprogramm FSTJ ein Angebot, das benachteiligte Jugendliche in E&C-Gebieten unterstützt, sich sozial zu integrieren und beruflich zu qualifizieren. In 88 Qualifizierungsbüros (QB) werden derzeit bundesweit bis zu 2.000 Jugendliche pro Jahr fit gemacht für die Berufsausbildung oder den Arbeitsmarkt. In dem Modellprogramm werden Standards und Strukturen entwickelt, die den Zugang von Jugendlichen ins Ausbildungssystem nachhaltig sichern. Die bundesweite organisatorische Umsetzung des FSTJ wird im Auftrag des BMFSFJ über ein zentrales Servicebüro (Servicebüro FSTJ der Stiftung SPI) koordiniert und gesteuert.

Das Freiwillige Soziale Trainingsjahr ist Teil des vom BMFSFJ aufgelegten Programms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten (E&C)“. Es ist der erste Beitrag der Jugendpolitik zum Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, das fachübergreifend Ressorts auf Bund-, Länder- und kommunaler Ebene miteinander verknüpft, um gezielt für und mit Jugendliche/n Perspektiven in ihrem Stadtteil zu entwickeln.

Das FSTJ richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren, die von vorhandenen schulischen und außerschulischen Fördermaßnahmen nicht erreicht werden. Ziel dieser jugendpolitischen Maßnahme ist, ein freiwilliges nicht stigmatisierendes Jugendhilfeangebot bereitzuhalten, das Jugendlichen den Einstieg in Beruf und Qualifizierung ermöglicht sowie fehlende soziale und berufliche Schlüsselqualifikationen vermittelt.

Das Programm wird in ausgewählten Gebieten der „Sozialen Stadt“ durch lokale Qualifizierungsbüros umgesetzt. Die Träger der Qualifizierungsbüros sind freie Wohlfahrtsverbände, freie/öffentliche Träger der Jugendhilfe und Ausbildungsgesellschaften, die anerkannter Bestandteil lokaler Netzwerke sind und im Rahmen der kommunalen Stadtteil- und Quartiererneuerungsstrategie agieren.

Die Finanzierung des FSTJ erfolgt aus Mitteln des Bundesjugendministeriums, der Bundesanstalt für Arbeit (BA) und der Europäischen Gemeinschaft, Europäischer Sozialfonds. Die Kommunen sind mit 10% der Gesamtkosten an der Finanzierung beteiligt.

Für das Modell war zunächst eine dreijährige Laufzeit vorgesehen. Bereits in der Modellphase belegten die statistischen Auswertungsergebnisse des Deutschen Jugendinstituts, dass das Konzept des Freiwilligen Sozialen Trainingsjahres – Freiwilligkeit, Arbeitserfahrungen mit Ernstcharakter und individuelle Förderung – sich bewährt haben und zu einer hohen Akzeptanz bei der Zielgruppe führen. Das BMFSFJ beschloss deshalb im Mai 2002 in Abstimmung mit der Bundesanstalt für Arbeit, die Anzahl der Plätze zu erhöhen. Dieser Prozess wurde vom Servicebüro federführend geleitet und erfolgreich umgesetzt. Das Projekt wurde damit von 40 auf 88 Büros ausgeweitet; die Zahl der Jugendlichen, die jährlich im Programm teilnehmen, wurde von 1.000 auf 2.000 verdoppelt. Mit der Ausweitung ist gleichzeitig eine Verlängerung der Laufzeit des gesamten Modellprogramms bis September 2004 verbunden.

- **Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit**

An 12 ausgewählten Standorten ist der Programmschwerpunkt „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit“ im Sozialraum implementiert. Modellhafte Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, i.d.R. Jugendgemeinschaftswerke, werden zu zentralen Anlaufstellen für Aussiedler/innen und nichtdeutsche Jugendliche, die auf Integrationshilfen angewiesen sind, weiterentwickelt. Ziel ist die Weiterentwicklung bzw. der Aufbau interkultureller Netzwerke, um die Angebotsstruktur für junge Zugewanderte zu verbessern (über Angebots- und Bedarfsanalysen, Stadtteilbüros, Gremienarbeit u.a.). Dabei ist die Öffnung der im Sozialraum bestehenden Angebote

sozialer Dienste und Einrichtungen für jugendliche Migrant/innen wichtigstes Programmziel. Wesentliche Voraussetzung hierfür ist die gezielte Einbringung der Belange Jugendlicher nichtdeutscher Herkunft in Stadtentwicklungs- und Jugendhilfeplanung (z.B. über Mitarbeit in Arbeitskreisen nach §78 KJHG oder Mitwirkung an der Erstellung kommunaler Integrationskonzepte).

Die Träger des Interkulturellen Netzwerkes wurden zu den Regionalkonferenzen und Fachforen eingeladen. Je nach thematischer Schwerpunktsetzung erfolgt die Vorstellung als Best Practice im Rahmen der Veranstaltungen der Regiestelle E&C. Links sind auf den Internetseiten installiert.

Das Teilprogramm „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“ wurde 2002 abgeschlossen. Am ersten Tag des E&C Fachforums „Miteinander - Nebeneinander - Gegeneinander!? – Integration junger Zuwanderinnen und Zuwanderer“ am 6. und 7. November 2002 in Berlin standen die Ergebnisse und Erfahrungen der 12 Projekte aus dem Bundesmodell im Mittelpunkt der Diskussion. Mit großem Interesse nutzten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich auf der Projektmesse über DJI-Begleitforschung und Einzelprojekte zu informieren.

- **Lokale Aktionspläne „Jugend für Toleranz und Demokratie“**

Im Rahmen des Aktionsprogramms der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ erhielten die E&C-Gebiete 2001 die Möglichkeit zur Förderung des Erstellens eines lokalen Aktionsplans für Toleranz und Demokratie. Damit wurde der Programmplattform E&C ein neuer Baustein hinzugefügt. Die mit insgesamt maximal fünf Mio. DM ausgestattete Förderung dient der Implementierung von nachhaltigen, auf die Entwicklung von Demokratie, Toleranz und Fremdenfreundlichkeit ausgerichteten Handlungskonzepten in und für Soziale Brennpunkte.

Umfang und Kurzfristigkeit der Förderung erforderten effiziente Information, Bearbeitung und Umsetzung dieses Programmbausteins in der Regie der Stiftung SPI. Den kommunalen und kreislichen Jugendämtern wurden 59 Anträge (ca. 28% der E&C-Gebiete) solcher lokalen Aktionspläne zur Förderung bewilligt: neun Anträge hiervon aus ländlichen strukturschwachen Regionen (das entspricht ca. 70% der ländlichen Gebiete in E&C) sowie 50 aus Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf (das entspricht ca. 25% der städtischen Programmgebiete). Die ersten lokalen Aktionspläne liegen seit Jahresende 2001 in den E&C-Gebieten vor. Am 5. und 6. März 2002 wurden die Ergebnisse aus allen beteiligten Gebieten auf einer Fachmesse von E&C präsentiert.

- **Fit für Leben und Arbeit**

Der Wettbewerb „Fit für Leben und Arbeit – Neue Praxismodelle zur beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen“ ist abgeschlossen und veröffentlicht. Als Ergebnis steht neben einer Broschüre und einem Video eine Datenbank mit 100 prämierten und weiteren besonders qualifizierten Praxismodellen zur Verfügung, die neue und innovative Wege zur sozialen und beruflichen Integration von Jugendli-

chen beschreiten.

Die fachlichen Inhalte und Praxismodelle werden kontinuierlich in die Gestaltung der Veranstaltungen der Regiestelle E&C mit eingebracht. Links sind auf den Internetseiten installiert.

- **Kompetenzagenturen**

In der neuen Modellphase „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“ sollen von 2002-2006 mit Kompetenzagenturen neutrale Institutionen der Beratung und der Organisation beruflicher Laufbahnen geschaffen werden. Kompetenzagenturen können durch frühzeitig ansetzende, langfristige Strategien der individuellen Hilfeplanung über mehrere Jahre für die benachteiligten Jugendlichen eine Coaching- und Managementfunktion einnehmen. Kompetenzagenturen fungieren dabei auch als Mittler zwischen Jugendlichen und Jugend-(berufs-)hilfeträgern und schaffen als Modellinstanz eine Brücke der Vermittlung zwischen Individuum und Institutionen der Jugendberufshilfe bzw. deren Fachvertretern.

Über eine dem Assessment vergleichbare Kompetenzanalyse kann der Bedarf des benachteiligten Jugendlichen festgestellt und ein konkreter Hilfeplan aus dem aktuellen Pool berufsintegrierender Angebote ermittelt werden. Eine passgenaue Vermittlung führt zu einer geringeren Abbrecherquote und ermöglicht bei den Teilnehmern Entwicklungserfolge, die für die soziale und berufliche Integration notwendige und wertvolle Erfahrungen sind und zu gesellschaftlicher Integration beitragen. Die individuelle Hilfeplanung kann bis in die duale Berufsausbildung hinein eine wichtige stabilisierende Funktion für die benachteiligten Jugendlichen haben und in diesem Sinne wirken.

- **KuQ – Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen in sozialen Brennpunkten**

Im Rahmen der Programmplattform E&C wurden mit dem Teilprogramm „Kompetenz und Qualifikation“ (KuQ) im Jahr 2002 sozialraumbezogene Verfügungsfonds für die Jugendämter bereitgestellt, die für eine koordinierte und konzertiert eingesetzte Vielfalt von Einzelmaßnahmen im Kinder- und Jugendhilfe- und im Bildungsbereich zum Einsatz kommen sollten.

Die Programmplattform E&C verwirklicht mit lokalen Kooperationen bzw. Netzwerken organisationsübergreifende und interdisziplinäre Handlungsstrategien und Synergiepotentiale. Zu den vor Ort handelnden Akteuren zählt das Arbeitsamt, das Jugendamt, das Sozialamt, allgemeinbildende und berufsbildende Schulen, das Gesundheitswesen, Beschäftigungsinitiativen, Bildungs- und Maßnahmeträger, Wohlfahrtsverbände, Quartiersmanagement, örtliche Unternehmen, Bürgergruppen und Initiativen sowie weitere lokal agierende Institutionen. Ziel des Teilprogramms KuQ war es, eine Vielfalt von Maßnahmen und lokalen Strategien zu unterstützen, mit denen

- Integrationschancen von Kindern und Jugendlichen erhöht werden,
- die verschiedenen Angebote, Einrichtungen und Maßnahmen vernetzt werden,
- Ressourcen der Integrationshilfe und Sozialraumorientierung zur Entfaltung gebracht werden,
- Kosteneinsparungen und damit Gewinnung von Spielräumen durch Synergieeffekte erzielt werden.

Voraussetzung für die Bereitstellung sozialraumbezogener Verfügungsfonds an ausgewählte Jugendämter ist die Vorlage eines auf Nachhaltigkeit angelegten Konzepts sowie die Freistellung eines/r entsprechend qualifizierten Mitarbeiters/in des Jugendamtes, dem/der die Aufgaben zur Koordinierung übertragen werden. Zu diesen Aufgaben gehören insbesondere:

- die Bündelung von Informationen,
- die Entwicklung von Maßnahmen und Angeboten zur Erhöhung der Chancen für benachteiligte Kinder und Jugendliche,
- die Festlegung der Qualitätsstandards und
- die Weiterentwicklung bestehender Angebote der Kinder- und Jugendhilfe.

Ein vom BMFSFJ zur Verfügung gestellter sozialraumbezogener Verfügungsfonds bedingt eine sozialräumliche Strategie des jeweiligen Jugendamtes, die in einem entsprechenden Gesamtplan konkret entwickelt werden muss. Im Rahmen eines Konzeptwettbewerbs sollen die Vorschläge der einzelnen Jugendämter von einer Regiestelle bewertet werden, die die zur Verfügung stehenden Mittel verteilt.

Vorrangig wurden in 117 Gebieten der Sozialen Stadt/E&C aus dem sozialraumbezogenen Verfügungsfonds Maßnahmen gefördert, die die bestehenden Regelangebote der kommunalen Dienste und der freien Träger miteinander verknüpfen. Ziel war die sofortige Integration von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und die Unterstützung der Eltern, um die Zeit ohne Arbeit bzw. die Zeit nach der Schule so kurz wie möglich und gesundheitliche Beeinträchtigungen, erzieherische und soziale Desintegration gering zu halten.

Mit den Mitteln aus dem sozialraumbezogenen Verfügungsfonds wurden insbesondere Projektmaßnahmen gefördert, die

- die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen, Jugendhilfeangeboten und Hauptschulen,
- die Sicherung des erfolgreichen Übergangs Jugendlicher von Schule in Beruf,
- die Verknüpfung von Jugendhilfe mit Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes und sozialer Infrastruktur,
- die Unterstützung und Initiierung von Gemeinschaftsprojekten von Jugendhilfeeinrichtungen und Schule, Jugendhilfeeinrichtungen und Arbeitsamt, Jugendhilfeeinrichtungen und sozialer Stadterneuerung, Jugendhilfe und lokaler Wirtschaft,
- die Förderung der aktiven Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an lokalen Planungs- und Umsetzungsvorhaben und
- die Kooperation mit Institutionen der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege

unterstützen, um die Chancen von Kindern und Jugendlichen in den Gebieten von E&C nachhaltig zu verbessern.

- **ESF-Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) auf Bundesebene**

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat die Durchführung der dem Bund zugeordneten Teile des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) (Maßnahme 11 gemäß Artikel 4 Abs. 2 der Verordnung (EG) Nr. 1784/1999 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Juli 1999 betreffend den Europäischen Sozialfonds) übernommen. Dieses Programm wird aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert. Das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ wird sowohl in den vom Hochwasser des Monats August 2002 betroffenen Kommunen und Landkreisen als auch in den Kommunen und Landkreisen des Programms der Bundesregierung „Die Soziale Stadt“ (www.sozialestadt.de) bzw. seiner komplementären Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten – E&C“ (www.eundc.de) umgesetzt.

Inhaltlich knüpft die Umsetzung des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ an die Erfahrungen des Konzepts der im Rahmen des Programms „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ in 2001 geförderten „Lokalen Aktionspläne für Toleranz und Demokratie“ sowie des in 2002 durchgeführten Programms „Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen“ (KuQ) an.

Als wesentliches Kriterium für die Umsetzung wird vor allem die Implementierung geeigneter Unterstützungsstrukturen vor Ort angesehen:

- direkter Kontakt der zwischengeschalteten Stellen zur Basis auf lokaler Ebene,
- Beteiligung der örtlichen Strukturen während des gesamten Programms,
- Begleitung der Projekte,
- begleitendes Monitoring von Beginn an, Flexibilität und Lernfähigkeit der Strukturen zur prozesshaften Umsetzung der Monitoring-Ergebnisse.

Die Umsetzung erfolgt dezentral:

„Lokales Kapital in Hochwassergebieten“: In Abstimmung mit den Ländern werden Kommunen und Landkreise, deren soziale und/oder wirtschaftliche Infrastruktur besonders betroffen war, ausgewählt und angesprochen. Bei Interesse legen diese ein Umsetzungskonzept vor und benennen jeweils eine lokale Koordinationsstelle auf Amtsebene. Die ausgewählten lokalen Koordinationsstellen entscheiden auf der Grundlage eines Konzeptes selbständig über die zu fördernden Kleinprojekte und begleiten diese.

„Lokales Kapital in der Sozialen Stadt“: In einer Ausschreibung bewerben sich Kommunen um die Bewirtschaftung eines auf diese Sozialräume mit besonderen Integrationsproblemen beschränkten Budgets. Voraussetzung ist ein entsprechender Lokaler Aktionsplan, der die Bedingungen zur sozialen und beruflichen Integration in diesen Sozialräumen verbessert. Die ausgewählten lokalen Koordinationsstellen entscheiden auf der Grundlage des Lokalen Aktionsplans selbständig über die zu

fördernden Kleinprojekte und begleiten diese.

Die Steuerung des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ auf der Bundesebene erfolgt durch eine Regiestelle in Abstimmung mit der Programmsteuerungsrunde. Die wissenschaftliche Bewertung des Programms erfolgt durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI).

2. Netzwerke und Soziales Ehrenamt

Das Programm erkennt geleistetes Ehrenamt an und fördert die Entwicklung neuer und innovativer Formen ehrenamtlicher Tätigkeit von und für Kinder und Jugendliche in ausgewählten ländlichen Räumen. Ziel ist die Entwicklung von Praxisbeispielen im Bereich Ehrenamt, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement, die sich daran orientieren, die spezifischen lokalen Defizite, z.B. im Personennahverkehr, fehlende jugendgerechte Treffpunkte etc., gezielt auszugleichen und dabei regionale Identitäten berücksichtigen. Zentral ist die Erhaltung bestehender Ehrenamtsstrukturen. Im Programmverlauf von 2001 bis 2003 gilt es anhand der Praxis zu erkunden, unter welchen Voraussetzungen und wie bestehendes soziales Engagement gefördert und nachhaltig gestützt werden kann. Auch wird der Frage nachgegangen welche neuen und zusätzlichen Formen sozialen Engagements in den ländlichen Räumen benötigt werden.

Die Koordination des Programmbausteins und Bewirtschaftung des Programmtitels erfolgt von der Regiestelle E&C. Mit den Jugendämtern der 13 Landkreise finden regelmäßige Informations- und Auswertungstagungen statt.

Zur Umsetzung des Programmbausteins „Netzwerke – Soziales Ehrenamt“

Bis Mai 2002 wurden die Anträge aller 13 ausgewählten Landkreise für das Förderjahr 2002 von der Steuerungsrunde E&C begutachtet und bewilligt. Anschließend wurden die Fördervereinbarungen zwischen den Landkreisen und der Stiftung SPI geschlossen, die die Landkreise in die Lage versetzen, direkte Einzelförderentscheidungen vor Ort zu treffen. Die Konzepte der Landkreise mit Beschreibung der Ausgangslage und erste Ideen zur Umsetzung in Projekten sind Bestandteil der Förderverträge.

Die 13 ausgewählten Modellstandorte in strukturschwachen ländlichen Gebieten haben im Haushaltsjahr 2002 eine Fördersumme von bis zu € 45.397 pro Landkreis zur Verfügung gestellt bekommen. Nach Beschluss der Steuerungsrunde E&C wurden zusätzliche Mittel bereit gestellt, von denen bis zu € 2.000 im Rahmen eines Werkvertrags mit einem externen Dritten zur Erstellung der Sachberichtsdocumentation 2002 verwendet werden konnten.

Aufgrund der Empfehlungen des DJI sowie der Beschlüsse der Steuerungsrunde ist auf der Basis der vorliegenden Sachberichte 2002 und Finanzpläne 2003 über die Weiterförderung aller 13 Landkreise für das Jahr 2003 positiv entschieden worden.

Im Berichtszeitraum haben Beratungsgespräche der Regiestelle E&C mit jedem Landkreis stattgefunden. Aufgabe der Regiestelle wird es in den weiteren Arbeitstagen mit den Vertreter/innen der Landkreise sein, den Erfahrungsaustausch der

Beteiligten zu organisieren sowie gemeinsam mit dem DJI die Auswertung des Programmverlaufs und die Dokumentation gelungenen Ehrenamts sicherzustellen.

Arbeitstreffen und Auswertungstagung der Landkreise

Im Programmbaustein „Netzwerke – Soziales Ehrenamt“ fand am 20. und 21. Oktober 2002 in Berlin das fünfte Arbeitstreffen in Form einer Auswertungstagung statt, an der 14 Vertreter/innen aus 13 Landkreisen sowie die Vertreter/innen des Deutschen Jugendinstituts Leipzig (DJI) und der Regiestelle E&C teilnahmen. Im Zentrum des Treffens standen die Zwischenergebnisse der ersten Erhebung der wissenschaftlichen Begleitung durch das DJI sowie die Sachstandsberichte aus den 13 Landkreisen für das Programmjahr 2002.

Seit Mai 2002 ist das Modellverzeichnis des DJI im Internet abrufbar. Die Vertreterinnen der wissenschaftlichen Begleitung präsentierten anlässlich der Auswertungstagung den gedruckten Band „Strukturschwache ländliche Regionen – Netzwerke und Ehrenamt. Kurzporträts der Praxisprojekte“ (September 2002), der auf der Basis von leitfadengestützten Experteninterviews von Juli bis Dezember 2001 in den Landkreisen erstellt wurde.

Die Berichte der Vertreter/innen aus den Landkreisen machten deutlich, dass im Programmjahr 2002 der Ausbau und die Stärkung von ehrenamtlichen Initiativen in den ländlichen Gebieten sowie die Aktivierung von Ehrenamtlichen und bislang nicht erreichten Jugendlichen im Mittelpunkt der Maßnahmen standen. Neue Arbeitsformen und innovative Ansätze im Ehrenamt bezogen sich in erster Linie auf die drei Schwerpunkte: Gewinnung von Ehrenamtlichen, Weiterbildung sowie Vernetzung der Ehrenamtlichen untereinander.

Die Steuerungsrunde E&C hat einen Nachsteuerungsbedarf erkannt und empfohlen, nach Auswertung des Verlaufs des Programms in 2002 die Möglichkeit der Vergabe zusätzlicher Mittel an die Kreisjugendämter im Programmjahr 2003 zu prüfen.

Für 2003 sind ein internes Arbeitstreffen sowie ein Fachforum zum Ende des Programmjahrs geplant. Die Sicherung und Verstetigung der ehrenamtlichen Initiativen in den Landkreisen über den Abschluss des Modellprogramms „Netzwerke – Soziales Ehrenamt“ hinaus, wird ein wichtiger Schwerpunkt in der Arbeit im Jahr 2003 sein. Deutlich wurde die wichtige Rolle der Öffentlichkeitsarbeit bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen und bei der Stärkung des Ehrenamtes im Bewusstsein der Politik vor Ort.

IV. Vernetzung und Dissemination

Neben der Durchführung der eigenständigen Programmbausteine der Programmplattform E&C ist die Gewinnung einer Vielzahl von Akteuren elementarer Bestandteil bei der Umsetzung. Für die Umsetzung des Programms und die Konzeption der Angebote durch die Regiestelle E&C stehen dabei zunächst spezifische Zielgruppen im Vordergrund. Hierzu gehören Vertreter/innen der

- Bundes-, Landesebene,
- Städte und Gemeinden,
- Landkreise,
- bundeszentralen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe,
- Quartiersmanagements

sowie Handelnde der Stadtentwicklungsplanung, Sozialämter, Arbeitsämter, Wirtschaftsförderung und Berufsbildungsplanung.

E&C bietet diesen Akteuren ein Podium, um sich auf Maßnahmen und Beiträge zur Verbesserung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Gebieten zu verständigen. Neue Partnerschaften können geschlossen, Aktivitäten abgestimmt und Synergieeffekte genutzt werden. In diesem Sinne hat die Regiestelle E&C ein Netzwerk von Ansprechpartner/innen in den 300 Programmgebieten und 13 Landkreisen aufgebaut.

Die Akteure werden von der Regiestelle E&C unterstützt, ihren Erfahrungsaustausch über die Belange von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen vor Ort zu initiieren und Ideen zur Verbesserung der Zukunftschancen junger Menschen in Institutionen, Politik und Verwaltung einzubringen. Es werden Verfahrens- und Förderrichtlinien angeregt, die erweiterte Möglichkeiten des Stadtteilmanagements eröffnen. Ämter- und trägerübergreifend sollen lokale Aktionspläne erarbeitet und implementiert werden. In lokalen Verbänden sollen die Problemlagen von jungen Menschen im Quartier gemeinsam beschrieben, Erfahrungen ausgetauscht und Lösungen zusammen entwickelt werden.

1. Bund-/Länder Information

Die Programmplattform E&C ist allen zuständigen Länderministerien vorgestellt worden. Die für das Programm „Soziale Stadt“ zuständigen Ministerien haben der Regiestelle E&C die jeweiligen Standorte, den Stand der Abstimmung mit den Städten und Gemeinden sowie Ansprechpersonen für die Dauer der Programmplattform benannt. Die Ländervertreter/innen nehmen an den Zielgruppenkonferenzen der Regiestelle teil.

Der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund, der Deutsche Landkreistag sind in die Kooperationen einbezogen und beteiligen sich aktiv an der fachlichen Diskussion und sind im Fachbeirat E&C mit jeweils einem/r Vertreter/in präsent.

2. Zielgruppenkonferenzen (Vernetzung im Stadtteil, Stadtteilmanagement, Ressourcenorientierung)

Zielgruppen für diese Konferenzen sind in erster Linie die aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP) geförderten bundeszentralen freien Träger, Kommunen und die Quartiersmanager/innen. Vertreter/innen der Länder werden über die Zielgruppenkonferenzen informiert und als Gäste eingeladen. Zweck der Zielgruppenkonferenzen ist die Verständigung der jeweiligen Gruppen über ihre spezifische Umsetzungsproblematik bei der Organisation von sozialräumlichen Hilfestrukturen. Seit Juni 2002 werden zu den Zielgruppenkonferenzen für die aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP) geförderten bundeszentralen freien Träger zusätzlich Einrichtungsleiter/innen der Kinder und Jugendhilfe in den E&C-Gebieten geladen, so dass sich der Teilnehmer/innenkreis für diese Zielgruppe erweitert hat.

Neben dem kontinuierlichen direkten Kontakt von Interessierten und Programmpartnern mit der Regiestelle E&C liegt ein Schwerpunkt der Tätigkeit der Regiestelle E&C auf dem Erfahrungs- und Fachaustausch im Rahmen von größeren Konferenzen und Veranstaltungen. Damit stellt die Programmplattform E&C jeder der unterschiedlichen Zielgruppen ein eigenes Forum zur Bearbeitung und Weiterentwicklung von E&C relevanten Themen, Ansätzen und Projekten zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum haben folgende Zielgruppenkonferenzen stattgefunden:

- Vertreter/innen der Städte und Gemeinden,
- Quartiers-/Jugendhelfermanager/innen,
- Freie Träger des Kinder und Jugendplan des Bundes (KJP).

Auf Bitte der Regiestelle E&C haben alle Städte und Gemeinden, Landkreise, KJP-Träger spezielle Beauftragte für die Programmplattform E&C benannt, die sich auch an der fachlichen Vorbereitung und Weiterentwicklung der Zielgruppenkonferenzen, wie der Regionalkonferenzen beteiligen werden.

Damit verfügt die Regiestelle E&C für alle z. Zt. 300 Gebiete über namentlich benannte Ansprechpartner/innen aus Jugendamt, Stadtplanungsamt, Quartiersmanagement und freien Trägern auf lokaler und darüber hinaus über Ansprechpersonen auf Bundes- und Landesebene.

Konferenzen der Städte- und Gemeinden

Die vierte Konferenz der Städte- und Gemeindevertreter/innen fand 28. Juni 2002 in Leipzig zum Thema: „Sozialräumlich organisierte fachliche Steuerung durch öffentliche Verwaltung – der schwere Weg vom KGST-Gutachten zur sozialräumlich ressortübergreifenden Steuerung“ statt. Intensiv wurden hier Ideen und Bedingungen für eine sozialräumlich orientierte Verwaltungsreform diskutiert. Vielfältige Chancen für eine effiziente sozialräumliche Steuerung in der Jugendhilfe stellte Prof. Dr. Wolfgang Hinte (Universität Essen) in seinem Eingangsreferat dar. Diese wurden von den Teilnehmer/innen auch mit Blick auf kritische Positionen anderer Wissenschaftler/innen aufgegriffen und in Arbeitsforen einer differenzierten Praxisüberprüfung unterzogen. In den Arbeitsforen wurde an Hand vielfältiger Praxisberichte,

darunter zur „Steuerung von Trägerverbänden“, „Steuerung von Schnittstellenprojekten“ und zur „partizipativen Ressourcenentscheidung“, über Ausgestaltungsformen und Standards sozialräumlicher Steuerung durch öffentliche Verwaltung diskutiert. Die abschließende Plenumsdiskussion spiegelte die Zuversicht und Veränderungsfreude der Konferenzteilnehmer/innen im Hinblick auf einen strukturellen Wandel öffentlicher Verwaltung wider.

Über 50 Teilnehmer/innen diskutierten auf der fünften E&C-Konferenz der Städte- und Gemeindevertreter/innen am 12. Dezember 2002 in Berlin das Thema: „Nachhaltigkeit“ – ein Qualitätsmerkmal sozialräumlicher Arbeit. Das Einführungsreferat: „Bildung für Nachhaltigkeit – Lernofferten für junge Menschen in sozialen Brennpunkten“ fokussierte auf den Stellenwert der Bildung in der aktuell geführten Nachhaltigkeitsdebatte und ging der Frage nach, wie das Konzept einer Bildung für Nachhaltigkeit für die Praxis konkretisiert werden kann. Am Nachmittag standen in drei Arbeitsgruppen sowohl unterschiedliche Handlungsfelder für nachhaltige Entwicklungen, z.B. Partizipation und der Bereich Ökonomie – Ausbildung – Arbeit im Mittelpunkt der Diskussion. Auch die Verfahren und Instrumente eines Qualitätsprozesses innerhalb von Nachhaltigkeitsstrategien, die in unterschiedlichen Ansätzen kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien zum Einsatz kommen können, wurden behandelt.

Mit der Frage: „Ist die Nachhaltigkeitsdebatte eine Diskussion der ‚Alten‘ über die ‚Jungen‘?“ nahm abschließend eine Vertreterin des Jugendbündnis für Johannesburg einen Perspektivwechsel vor. Die Veranstaltung verdeutlichte die Wichtigkeit des Aspekts der Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der lokalen Agenda 21 sowie die Beteiligung junger Menschen als ein „zwingendes Erfordernis“ bei der Nachhaltigkeitsentwicklung.

Auf der sechsten Zielgruppenkonferenz der Vertreter/innen von Städten und Gemeinden am 8. April 2003 in Berlin zur „Drittmittelakquisition als kommunale Managementaufgabe“ nutzten etwa 80 Vertreter/innen aus Städten und Gemeinden die Gelegenheit, sich über Formen und Aufgaben einer ämter- bzw. institutionenübergreifenden Drittmittelakquisition zu verständigen, um Fördergelder gezielt in den eigenen kommunalen Sozialräumen einsetzen zu können. Am Vormittag wurde an Hand zweier einleitender Vorträge thematisiert, wie einerseits Kooperationsverbünde angelegt sein müssen, um ämterübergreifende Strategien zu verstetigen, während andererseits die Anforderungen der Kooperation in ihrer Konsequenz für die Organisation Jugendamt beleuchtet wurden. Dabei wurde zunächst an Hand der Auswertung des Programms „KuQ“ benannt, wie Rahmenbedingungen gestaltet werden müssen, um nicht nur singulär, sondern auch zukünftig Kooperationsverbünde zu verstetigen. Darüber hinaus wurden die daraus abzuleitenden Anforderungen an die Umgestaltung der Organisation Jugendamt benannt und diskutiert, wie eine neue „Kultur“ der Organisation Jugendamt zu entwickeln wäre.

Auf den Arbeitsforen wurde zunächst aus der Sicht der Jugendhilfeplanung die kommunale Aufgabe der Drittmittelakquisition hinsichtlich unterschiedlicher Förderprogramme (Länderförderung, Bund, EU) bestimmt. Die Erfahrungen eines ausgewählten Jugendamtes wurden genutzt, um Akquisitionsstrategien im Verbund mit anderen Institutionen aufzuzeigen. Gleichzeitig wurde thematisiert, wie das Baukastensystem der Förderprogrammstruktur (EU, Bund, Länderförderung, Kommune)

aufgebaut ist und wie Projektansätze, Steuerungsmodelle und -mechanismen in der Kommune aussehen können, die den koordinierten Einsatz von Fördermitteln sinnvoll begründen und herstellen. Hinsichtlich der aktuellen Veränderungen in der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik mit Blick auf die Gestaltung „lokaler Dienstleistungen“ wurde thematisiert, welche neuen Anforderungen sich an Angebotsplanung und -steuerung stellen, die auch den Rahmen des Einsatzes der zu akquirierenden Drittmittel bestimmen und es wurde diskutiert, nach welcher Logik gemeinsame Steuerungsmodelle zu gestalten sind.

Einzelanfragen aus den Kommunen

Die Regiestelle E&C erreichen auch außerhalb der Konferenzen Einzelanfragen zu den Möglichkeiten der Umsetzung des Programms E&C und der Durchführung von Vorhaben zur Verbesserung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Quartier. Neben Anfragen zur Moderation und Beratung bei Abstimmungsprozessen vor Ort richten sich die Fragen und der Beratungsbedarf maßgeblich auf die Möglichkeiten der Finanzierung durch E&C und „Die Soziale Stadt“. Weiterhin besteht auch Bedarf nach Beratung hinsichtlich innovativer Fördermodelle mit Mitteln der EU (z.B. ESF, XENOS).

Konferenzen der Quartiersmanager/innen

Die vierte Konferenz der Quartiersmanager/innen fand unter Beteiligung von 65 Teilnehmer/innen am 10. und 11. Juni 2002 in Berlin zum Thema „Netzwerkbildung im Quartier – Vernetzen ohne sich zu verheddern“ statt. Das Eingangsreferat von Frau Dr. Kerstin Schulenburg diente als inhaltliche Grundlage, sich mit dem Thema auseinander zu setzen. In ihrem Vortrag definierte sie den Begriff „Netzwerk“ und grenzte diesen zu dem der „Kooperation“ ab. In einem weiteren Schritt wurden Erfolgs- und Misserfolgskriterien von Netzwerken an Hand von empirischen Ergebnissen vorgestellt. Anschließend wurde die Rolle des Spielmachers in Netzwerken und die notwendigen Schritte zum Aufbau von Netzwerken am Beispiel des Quartiersmanagements verdeutlicht und Qualitätskriterien für Netzwerke formuliert. Nach einer angeregten Diskussion wurde den Teilnehmern im zweiten Teil der Veranstaltung die Open-Space-Methode vorgestellt. Themen der selbst organisierten Arbeitsgruppen waren u.a. „Netzwerk versus Projektarbeit“, „Wie gewinne ich (widerwillige) Akteure?“, „Brauchen Netzwerke Richtlinien/Spielregeln, wenn ja, welche?“, „Braucht ein Netzwerk immer ein Thema/Ziel? – Gibt es funktionierende Beispiele auch ohne?“. Im Rahmen der Arbeitsgruppen wurden zwei konkrete Quartiersmanagementkonzepte vorgestellt. Herr Thorsten Schäfer-Gümbel (Stadtverwaltung Gießen) stellte in seiner Arbeitsgruppe den Trägerverbund Gießener-Nordstadt e.V. vor. Frau Reif und Frau Wewer referierten über die Entwicklung von Wirtschaftsnetzwerken in benachteiligten Stadtteilen. Hier wurde das Netzwerk lokale Ökonomie NRW vorgestellt

Den Abschluss der Veranstaltungen im Jahr 2002 bildete die fünfte Zielgruppenkonferenz der Quartiersmanager/innen „Großgruppenmethoden im Quartiersmanagement – ein Workshop für Quartiersmanager/innen“, die am 18. und 19. Dezember 2002 in Berlin statt fand. Vorgestellt wurden Eigenart und Möglichkeiten der vier

wesentlichsten Großgruppen-Interventionen: „Real Time Strategic Change“, „Appreciative Inquiry Summit“, „Zukunftskonferenz“ und „Open Space Technology“, die den Herausforderungen der Quartiersmanagements, unterschiedlichste Bürger/innengruppen an den Planungen und Entwicklungen im Quartier zu beteiligen, gerecht werden.

Fast 90 Teilnehmer/innen nutzten auf der sechsten Zielgruppenkonferenz der Quartiersmanager/innen am 26.-27. Februar 2003 in Berlin: „Methoden partizipativen Planens und Gestaltens mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen in sozialen Brennpunkten“, den zweiten Methodenworkshop, um neue Ideen und Anregungen für die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die Planungs- und Gestaltungsprozesse in den Stadtteilen zu sammeln.

Mittels Projekt- und Posterpräsentationen wurden gute Erfahrungen mit neuen Partizipationsmethoden und -instrumenten für Kinder und Jugendliche vorgestellt. Eingebracht wurden u.a. Methoden wie das „Bewegungsinterview“, die „Bewegungslandkarte“, „Modellbau“, „Stadtteilstreifzug“, „Kompetenzwerkstatt“ und „Kinderstadtplan“. Am zweiten Tag setzten die Quartiersmanager/innen die Eindrücke des Vortages sowie eigene Erfahrungen und Ideen ein, um in einer Planungswerkstatt ein kreatives Methodenkonzept zur Beteiligung relevanter Bevölkerungsgruppen – insbesondere Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil – an der Nutzungsplanung zu erarbeiten. Die Vorstellung der in der Kleingruppenarbeit entstandenen Konzepte offenbarte neue Ideen für die Gestaltung und Modifikation von Beteiligungsinstrumenten, unterschiedliche Vorschläge zur Reihenfolge und Prioritätensetzung im Vorgehen und zur Einbeziehung von bürgerschaftlichen und selbstorganisierten Prozessen.

Im Rahmen der fünften und sechsten Quartiersmanagementkonferenzen wurde eine Handreichung zu Großgruppenmethoden erstellt.

Konferenzen der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe des Bundes (KJP)

Seit Juni 2002 werden zu den Zielgruppenkonferenzen für die aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP) geförderten bundeszentralen freien Träger zusätzlich Einrichtungsleiter/innen der Kinder und Jugendhilfe in den E&C-Gebieten geladen, so dass sich der Teilnehmer/innenkreis für diese Zielgruppe erweitert hat.

Die fünfte Konferenz der aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes geförderten bundeszentralen freien Träger (KJP) mit dem Titel: „Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in sozialen Brennpunkten“ fand am 14. Juni 2002 in Hannover statt. Über 180 Einrichtungsleiter/innen und Vertreter/innen der aus dem KJP geförderten bundeszentralen freien Träger kamen zusammen, um über die besondere Rolle von „Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in sozialen Brennpunkten“ zu diskutieren. In dem Einführungsreferat und den anschließenden Arbeitsforen zu den Bereichen Kinderbetreuungseinrichtungen, Erziehungshilfen und soziale Beratung sowie Offene Jugendarbeit und außerschulische Bildungseinrichtungen wurde die besondere Bedeutung dieser Einrichtungen gerade für die Integration benachteiligter junger Menschen hervorgehoben. Ein weiterer Schwerpunkt der Konferenz lag in der Diskussion zu sozialraumorientierten Ansätzen, Vernetzungsaktivitäten und Partizipationsmodellen.

Die sechste E&C-Konferenz der aus dem KJP geförderten bundeszentralen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe beschäftigte sich am 17. Oktober 2002 in Hannover mit dem Thema: „Gemeinsam machen wir sie stark“ – Jugendhilfeeinrichtungen und Schulen als Bildungspartner in sozialen Einrichtungen“. Ziel dieser Konferenz war es, einen Diskurs von Trägervertreter/innen mit Einrichtungs- und Schulleiter/innen aus sozialen Brennpunkten zu führen und Ideen zu entwickeln, wie Bildungsbenachteiligungen junger Menschen in diesen Stadtteilen gemeinsam überwunden werden können. Dazu gab es für die ca. 90 Teilnehmer/innen einleitend einen Vortrag mit Sichtweisen eines Jugendhilfeträgers und einer Schule zur Kooperation im Bildungsbereich. Anschließend folgten Arbeitsgruppen zu den Themen „Außerschulische Bildungseinrichtungen“, „Jugendfreizeiteinrichtungen“, „Schulverweigererprojekte“ und ihren jeweiligen Bezügen und Kooperationsmöglichkeiten mit der Schule. Das Abschlussreferat zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ hielt eine Journalistin mit Erfahrung in der Berichterstattung über Schulen in sozialen Brennpunkten.

Die siebte E&C-Konferenz der aus dem KJP geförderten bundeszentralen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin fand am 10. Dezember 2002 unter dem Motto „Unsere Vielfalt ist unsere Stärke! Public Relations als Koproduktion von Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit im Quartier“ statt.

Neben speziellen Informationen über Formen der Öffentlichkeitsarbeit, Public Relations und die Möglichkeiten von Kampagnen wurden drei unterschiedliche Aspekte in Nachmittagsforen vertieft: 1. die Kommunikationswege innerhalb von kommunalpolitischen Strukturen, 2. die Spannweite von Möglichkeiten des Internets zur Öffentlichkeitsarbeit sowie 3. Aktionen & Events am Beispiel der Verbindung von Kunst & Öffentlichkeitsarbeit. Der abschließende Vortrag zeigte Wege auf, durch einen Zusammenschluss verschiedener Träger der Kinder- und Jugendarbeit im Quartier gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zu machen und damit die Handlungsmöglichkeiten von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit durch gemeinsame „Vermarktung“ zu erhöhen.

Im Rahmen dieser Konferenz wurde eine Handreichung zu Grundlagen der PR-Arbeit erstellt.

Auf der achten Zielgruppenkonferenz der aus dem KJP geförderten bundeszentralen freien Träger in Stuttgart am 19. März 2003 ging es um „Großes Geld für kleine Räume II – Europäische Fördermöglichkeiten für Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in E&C-Gebieten“. Über 70 Teilnehmer/innen unterschiedlicher Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit, aus Kindertageseinrichtungen und Schulen nutzten die Möglichkeit, sich auf dieser Konferenz über Europäische Förderpolitik und verschiedene Fördermöglichkeiten zu informieren. Am Vormittag veranschaulichten zwei Vorträge die Strategien und Ziele der EU-Förderpolitik sowie die Fördermöglichkeiten aus dem Europäischen Strukturfonds mit besonderem Augenmerk auf den Europäischen Sozialfonds (ESF). Dabei wurde herausgestellt, warum die einzelnen Ziele in den Bundesländern different umgesetzt werden. Nachmittags fanden vier Informationsforen statt.

Im Zusammenhang mit der Konferenz wurden zwei Expertisen zu dieser Thematik veröffentlicht:

- „Großes Geld für kleine Räume – Fördermöglichkeiten für junge Menschen in sozialen Brennpunkten“ von Kerstin Weertz, BBJ Brüssel,
- „Zum Einsatz von ESF-Mitteln in den Förderprogrammen für Jugendliche in den Bundesländern“ von Kornelia Badzinski, BBJ Consult AG.

Am 15. Mai 2003 trafen sich in Bonn ca. 80 Teilnehmer/innen bundeszentraler freier Träger sowie Schulleiter/innen und Einrichtungsleiter/innen zur 9. Konferenz der aus dem KJP geförderten bundeszentralen freien Träger. Im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung fokussierte diese Veranstaltung mit dem Titel: „Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in benachteiligten Stadtteilen. Möglichkeiten sehen - Chancen eröffnen“ auf die besonderen Problemlagen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen, die in benachteiligten Stadtteilen leben.

Ziel der Veranstaltung war es, den Teilnehmenden – sowohl mit als auch ohne Erfahrungen im Integrationsbereich – Möglichkeiten aufzuzeigen, durch Kooperationen und Schaffung vernetzter Strukturen im Stadtteil der Chancenungleichheit für junge Menschen mit Handicaps entgegenzuwirken. So wurde in den Diskussionen auch ein großes Potenzial an gegenseitigen Lernmöglichkeiten zwischen der Integrationsbewegung und den E&C-Aktivitäten insbesondere in den Integrationsräumen Schule, Kindertagesstätte und Jugendfreizeiteinrichtung deutlich.

3. Fachforen und Expertengespräche

Die Themen der Fachforen und Expertengespräche werden in der Steuerungsrunde festgelegt. Die Funktion der Fachforen ist es, Inhalte aufzugreifen, die allgemein für das Thema „Entwicklung und Chancen von Kindern und Jugendlichen in sozialen Brennpunkten“ von übergeordneter Bedeutung sind. Folgende Fachforen und Expertengespräche wurden im Berichtszeitraum durchgeführt:

Fachmesse „Lokale Aktionspläne für Toleranz und Demokratie“

Die Fachmesse für Toleranz und Demokratie am 5. und 6. März 2002 in Halle (Saale) gestaltete sich zu einer umfassenden Leistungsschau der in den E&C-Gebieten entstandenen lokalen Aktionspläne. Die 52 auf der Messe ausstellenden Projektgebiete präsentierten eine Vielzahl von interessanten, vor Ort praktizierten Ideen und Aktionen zur Entwicklung von Toleranz und demokratischem Umgang gerade in sozialen Brennpunkten.

Auf einer Messebühne wurden medial aufbereitete Präsentationen der lokalen Aktionspläne und einzelner Aktionen (Videoclips, Bühnenauftritte, Diashows) gezeigt. In verschiedenen Workshops diskutierten die 270 Teilnehmer/innen (regionale Akteure, Vertreter/innen der Länder und des Bundes aus Verwaltung, Politik und Wissenschaft) Probleme der Wirksamkeit, der Nachhaltigkeit, der Finanzierbarkeit und der Öffentlichkeitsarbeit von integrierten Handlungskonzepten. Die Teilnehmer/innen nutzen die Diskussionsforen zur Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Erkenntnissen der Jugendhilfe. Vertreter/innen des Bundesjugendkuratoriums standen hier für eine Diskussion zu Fragen der Sicherung von Zukunftsperspektiven für benachteiligte Kinder und Jugendliche und einem angemessenen kooperativen Agieren von Jugendhilfe und Bildung zur Verfügung, Vertreter/innen des BMFSFJ und des DJI informierten über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der lokalen Aktionspläne für Toleranz und Demokratie, während Mitglieder

der Sachverständigenkommission des Elften Kinder- und Jugendberichts über Entwicklungstendenzen in der Jugendhilfe berichteten.

Fachforum „Gesundheit in Sozialen Brennpunkten“

Am 4. und 5. Juni 2002 fand im Congress Center Düsseldorf das E&C-Fachforum „Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in sozialen Brennpunkten“ statt. Über 180 Teilnehmer/innen nahmen an dieser gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ausgerichteten Veranstaltung teil. Die signifikanten gesundheitlichen Defizite und die Chancenungleichheit beim Zugang zu gesundheitsfördernden Projekten, unter denen Kinder und Jugendliche in benachteiligten Stadtteilen leiden, standen im Fokus der einführenden Vorträge. In zehn Workshops konnten die Teilnehmer/innen aus der Jugendhilfe und dem Gesundheitsbereich zu unterschiedlichen Themenstellungen mit ca. 60 Expert/innen sozialräumlich orientierte Ansätze der Gesundheitshilfe diskutieren. Auf einem Markt der Möglichkeiten präsentierten sich gesundheitsbezogene Projekte aus den E&C-Gebieten.

Fachforum „Miteinander – Nebeneinander – Gegeneinander!? – Integration junger Zuwanderinnen und Zuwanderer“

Mehr als 230 Fachleute aus der Bundesrepublik diskutierten am 6. und 7. November 2002 auf dem E&C-Fachforum in Berlin: „Miteinander – Nebeneinander – Gegeneinander!? – Integration junger Zuwanderinnen und Zuwanderer“ die besonderen Integrationsherausforderungen für Akteure der Jugendhilfe, der sozialen Stadtentwicklung, Kommunalpolitik, Eltern, Kinder und Jugendliche in Sozialen Brennpunkten. Mit dem Fokus auf die benachteiligenden Rahmenbedingungen in diesen Stadtteilen gelang mit der breit angelegten Diskussion auf dem Fachforum der Anschluss an die öffentliche Debatte um Einwanderung, Eingliederung und Integration von jungen Zuwander/innen. Am ersten Tag standen die Ergebnisse und Erfahrungen der 12 Projekte aus dem Bundesmodell „Interkulturelle Netzwerke in Sozialen Brennpunkten“ im Mittelpunkt der Diskussion. Interessiert und umfangreich nutzten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich auf der Projektmesse über DJI-Begleitforschung und Einzelprojekte zu informieren.

In der abschließenden Diskussion des zweiten Tages wurden Positionen aus den Foren aufgegriffen und insbesondere das koordinierte, strategische und fördertechnische kommunale Agieren debattiert. Eingefordert wurde die Beteiligung von Zuwander/innen und deren Vertretungsorganisationen an der Diskussion über Integration, größere Aufmerksamkeit für die Anliegen der Gruppe der in Deutschland geborenen Zuwander/innen und schnelle rechtliche Sicherheit über staatliche Integrationsleistungen und deren Organisation in der unmittelbaren Zukunft.

Expertengespräch „Einbindung präventiver Strategien in den E&C-Prozess am Beispiel der Themenfelder ‚Kriminalität – Gewalt – Drogen‘ in benachteiligten Stadtteilen“

In der Vorbereitung der Veranstaltung am 16. Dezember 2002 in Berlin wurden Fachleute beauftragt, zu unterschiedlichen Aspekten des Themas Expertisen zu erstellen und ihre Thesen als Impulsreferate zu präsentieren. Mit dem Expert/innen-Gespräch sollte der Situation Rechnung getragen werden, dass bei den Veranstaltungen des Programms E&C mit verschiedenen Zielgruppen sozialräumliche Ansätze im Umgang sowohl mit kriminellen und gewalttätigen Handlungen junger Menschen in sozialen Brennpunkten, der Konsum legaler und illegaler Drogen als auch

die hierdurch den Stadtteil betreffenden Probleme eine zunehmende Rolle spielen.

Ziel des Workshops unter Beteiligung des Deutschen Jugendinstituts war es, eine Ausgangslage für intensivere Diskussionen über sozialräumlich orientierte präventive Strategien zu schaffen, die in den zukünftigen E&C-Diskurs einfließen und die praktische Arbeit vor Ort befördern werden.

Expertengespräch „Gesundheit in sozialen Brennpunkten“

Zur Vorbereitung des für den 30. Juni und 1. Juli 2003 geplanten zweiten Fachforums „Vernetzung – Macht – Gesundheit: Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen in sozialen Brennpunkten“ fand am 13. März 2003 ein vorbereitendes Expertengespräch in den Räumen der BZgA Köln statt. Im Ergebnis der Diskussion wurde zwischen der Regiestelle E&C und der BZgA vereinbart, das Fachforum nicht unter einem speziellen fachlichen Aspekt durchzuführen, sondern die Verbesserung der Kooperation und Vernetzung von Jugendamt und Gesundheitsamt im Sinne der gemeinsamen Entwicklung von gesundheitspräventiven Strategien für Kinder, Jugendliche und deren Familien in den sozialen Brennpunkten in den Vordergrund zu rücken.

Stand der Vorbereitung weiterer Fachveranstaltungen

- Fachforum „Vernetzung - Macht - Gesundheit. Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen in sozialen Brennpunkten“

Ziel dieses Fachforums, das am 30. Juni und 1. Juli 2003 in Berlin stattfinden wird, ist die Verbesserung der Kooperation und Vernetzung von Jugendämtern und Gesundheitsämtern im Sinne der gemeinsamen Entwicklung von gesundheitsfördernden Strategien für Kinder, Jugendliche und deren Familien in den sozialen Brennpunkten. Das Fachforum richtet sich deshalb vor allem an Leiter/innen und Mitarbeiter/innen von Jugend- und Gesundheitsämtern aus den Kommunen und Landkreisen der Programmgebiete von E&C/Soziale Stadt.

Während der Konferenz werden fachliche Positionen zum integrierten Handeln von Jugend- und Gesundheitsamt sowie von Stadtentwicklung vorgestellt, in einer Praxismesse vernetzte Projektbeispiele präsentiert und in Foren und Arbeitsgruppen intensiv über die verschiedenen Kooperationschancen und -hemmnisse diskutiert.

4. Regionalkonferenzen

Regionalkonferenzen fanden im Berichtszeitraum jeweils für die drei Regionen Nord-West, Süd-West und Ost statt. Die fachliche Steuerung liegt bei der Regiestelle E&C. Mit der Durchführung und Dokumentation der Regionalkonferenzen wurden die Lawaetz-Stiftung, die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. sowie das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. Jena beauftragt. Um einen regionalspezifischen Überblick über die auf Landesebene bereits vorhandenen Strukturen und Aktivitäten im Bereich der sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendhilfe zu erhalten, wurden Expertisen für die einzelnen Bundesländer vergeben, die im Internet abrufbar sind.

Am 30. August 2002 und 31. Januar 2003 fand jeweils in Berlin das Forum der beauftragten Institutionen statt. Es wurden die unterschiedlichen Herangehensweisen der Institutionen bei der Gewinnung und Einbeziehung von Multiplikator/innen auf Landesebene dargestellt. Während die Lawaetz-Stiftung und das ISS über ihre bereits durchgeführten Ländertreffen berichten konnten, werden die Ergebnisse der von der LAG Soziale Brennpunkte durchgeführten Schlüsselpersonenrecherche in ein Multiplikator/innentreffen einfließen. Die vorbereitenden Ländertreffen fanden u.a. unter Mitwirkung z.B. von Vertreter/innen der Landesjugendämter, Senatsverwaltungen, Ministerien, Stadtentwicklungsbehörden, Landesarbeitsgemeinschaften, Bezirksämtern, Verbänden und auch teilweise von Projekten statt.

Für das erste Halbjahr 2003 wurden die Institutionen mit der Durchführung jeweils einer Fachkonferenz beauftragt. Über die weitere Ausrichtung der Regionalkonferenzen ist zu entscheiden

- **Regionalkonferenzen Nord-West**

Die dritte Regionalkonferenz Nord-West in Bremen zum Thema „Thema: Wirtschaft und Soziales – Gemeinsam für junge Menschen in benachteiligten Gebieten“ erreichte etwa 70 Akteure aus den Nord-Westlichen Bundesländern. Die Teilnehmer/innen kamen aus den Länder- und Kommunalverwaltungen, Spitzenverbänden und freien Trägern der Jugendhilfe und aus dem Quartiersmanagement von Standorten des Bundesprogramms „Soziale Stadt“. Diskutiert wurden Möglichkeiten der Einbindung von Wirtschaftsunternehmen in Quartiersentwicklungsvorhaben auseinander, wobei der Fokus Jugendarbeit als eigenständige Perspektive unterstrichen wurde. Der Konferenznachmittag war bestimmt durch Länderforen, die als neues Instrument im Rahmen der Regionalkonferenzen erstmalig – und von fast allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Nachhinein als besonders erfolgreich – erprobt wurden.

In dem Länderforum, das gemeinsam für Bremen und Hamburg durchgeführt wurde, ging es um einen Erfahrungs- und Wissenstransfer im Hinblick auf die Umsetzung der Stadtentwicklungsprogramme durch die Länder. Die jeweiligen Ansätze wurden von Expertinnen und Experten der Länder vorgestellt und mit den Blick auf ihre jugendpolitische Ausrichtungen bewertet. Hierbei konnten sowohl grundsätzliche programmatische Erfahrungen ausgetauscht als auch sehr spezielle operative Fragen gegenseitig beantwortet werden. Die Teilnehmer/innen des Länderforums für Niedersachsen und Schleswig Holstein (wiederum gemeinsam angesprochen) haben einen den innovativen Ansatz der Integration von Aussiedler/innen in ein Quartiersentwicklungskonzept am Beispiel der Gruppe SPACEWALK kennen gelernt. Diese arbeitet im Rahmen der Quartiersentwicklung Wolfsburg Westhagen mit Theater-, Medien-, Film- und Eventbezogenen Ansätzen vor allem zur aktiven Beteiligung von Aussiedler/innen am gesellschaftlichen und politischen Geschehen in dem Wolfsburger Stadtteil. Unter dem Titel „Sozialraumorientierung als Querschnittsaufgabe der Jugend- und Stadtentwicklungspolitik“ wurde in dem Länderforum für NRW das Jugendhilfe-Netzwerk Essen-Karternberg vorgestellt. In einem für den Ansatz von Vernetzung bereits schon langerprobten Konzept findet eine Verknüpfung der Arbeitsbereiche Prävention, Vernetzung und Erzieherische Hilfen statt. Ergänzt wurde das Forum zudem mit ersten Ergebnissen des DJI zur Evaluati-

on von Netzwerken der Jugendhilfe in einem Dortmunder Quartier des Programms „Soziale Stadt“.

Zur Vorbereitung der vierten Regionalkonferenz Nord-West wurden am 7. Oktober 2002 und 9. Oktober 2002 die Ländertreffen Niedersachsen in Hannover und das Ländertreffen Schleswig-Holstein in Kiel durchgeführt. Im Rahmen dieser Gespräche wurden die Chancen und Grenzen thematisiert, die sich aus dem E&C-Programm bezogen auf die Handlungsfelder der anwesenden Institutionenvertreter/innen ergeben. Daneben gab es eine thematische Abstimmung der Inhalte für die nächste Regionalkonferenz.

Die vierte Regionalkonferenz Nord-West „Zugänge schaffen – mehr Chancen durch mehr Bildungsbeteiligung im Stadtteil“ versammelte am 2. Dezember 2002 ca. 90 Teilnehmer/innen und Referent/innen in Dortmund. Im Einführungsvortrag mit dem Titel „Zugänge schaffen – Migration und Bildungsbeteiligung im Stadtteil“ verdeutlichte Prof. Dr. Ingrid Gogolin die Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und machte darauf aufmerksam, welche Herausforderungen sich in den nächsten Jahren für die Institution Schule hinsichtlich der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund ankündigen. Der zweite Vortrag des Vormittags beschäftigte sich mit dem Stadtteilinformationssystem VASA-INFO im Internet und stellte dar, welche Voraussetzungen notwendig sind, um ein bedarfsgerechtes Angebot zur stadtteilbezogenen Bildungsbeteiligung für Kinder und Jugendliche mit dem Internet durchführen zu können. Im Länderforum Hamburg/Bremen lag der Schwerpunkt auf Migration und (Bildungs-)Beteiligung. Das Länderforum Niedersachsen/Schleswig-Holstein beschäftigte sich mit guten Kooperationsmöglichkeiten von Jugendhilfe und Schule, das Länderforum Nordrhein-Westfalen mit kulturellen und künstlerischen Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil. Abschließend gab es eine Podiumsdiskussion zu den unterschiedlichen Positionen für Bildungsbeteiligung im Quartier. Das Thema „Bildungsbeteiligung“ auch unter dem Aspekt Migration stieß bei den Teilnehmer/innen auf großes Interesse.

Die Länderwerkstatt Hamburg fand in der zweiten Januarwoche 2003 statt. Die La-waetz-Stiftung als beauftragte Institution für die Regionen Nord-West hatte dabei den Schwerpunkt darauf gelegt, Hamburger Behördenvertreter/innen für die Länderwerkstatt zu gewinnen.

Für den 25. Juni 2003 ist die Fachkonferenz Nord-West in Hamburg zum Thema: „Tragfähige Strukturen im Quartier – Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung als Königsweg?“ geplant.

- **Regionalkonferenzen Ost**

Die dritte Regionalkonferenz Ost in Halle versammelte am 20. Juni 2002 unter dem Thema „Netzwerkarbeit“ etwa 50 Akteure, Multiplikatoren und Ländervertreter. Damit beteiligten sich deutlich mehr Akteure als letztes Mal. Der regionale Schwerpunkt wurde auch hier in Beteiligung deutlich. Einen Überblick und Analyse zu den „Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen von Netzwerkarbeit“ gab das Eingangsreferat von Nadine Förster vom Institut für Sozialpädagogische Forschung

in Mainz. Nach der Präsentation regionaler Beispiele und einem zweiten Inputreferat von Prof. Titus Simon, FH Magdeburg, zu „Kommunalen Netzwerke als Voraussetzung zur Förderung von Entwicklungschancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ fanden drei länderzentrierte Workshops zu kommunalen Praxisbeispielen mit Ministeriumsvertreter/innen statt.

An der Länderwerkstatt Mecklenburg-Vorpommern (Ost) in Neubrandenburg nahmen am 18. Oktober 2002 ca. 25 Vertreter/innen aus Landesjugendamt, Ministerium für Arbeit und Bau, Landesjugendring, Kommunalverwaltungen (Jugend und Stadtentwicklung), Stadt- und Landkreisjugendringen, Quartiersmanagement und die Autorin der Länderexpertise Mecklenburg-Vorpommern teil. Die lokalen Akteure berichteten über Aktivitäten vor Ort und gingen hierbei insbesondere auf die Teilprogramme „Netzwerke und Ehrenamt“, „KuQ“ und „Lokale Aktionspläne“ sowie FSTJ ein. Aus den Städten Neubrandenburg und Rostock wurde über die Einbindung der E&C-Gebiete in die Bestrebungen zur sozialräumlichen Neuordnung von Jugendhilfe und Sozialarbeit berichtet. Hier gewinnt das integrierte Handlungskonzept der Quartiersmanagements Modellcharakter für den gesamtstädtischen Regionalisierungsprozess. Auf Länderebene wurde ein Mangel an Austausch zwischen den Ministerien, deren Abteilungen und fehlende politische Abstimmung beklagt. Im neuen Landesjugendhilfeausschuss soll E&C vorgestellt werden und somit Kooperation der Ministerien (Soziales, Arbeit, Bau und Inneres) erreicht werden.

Im Land Sachsen sahen sich die kommunalen Akteure sowie die Landesministerien nicht im Stande, an einer E&C-Länderwerkstatt teilzunehmen (hohe zeitliche und organisatorische Belastungen durch die Flutfolgen). Der Regiestelle E&C und dem ISS wurde daher die Möglichkeit zur Teilnahme an der Konferenz der Jugendamtsleiter/innen am 28. Oktober 2002 in Chemnitz eingeräumt. Hier wurde der Ansatz der Regionalkonferenzen und der Entwicklungsstand von E&C vorgestellt. Großes Interesse herrschte darüber hinaus am angekündigten Programm LOS (Flut).

Auf der vierten Regionalkonferenz Ost am 28. November 2002 in Potsdam mit dem Titel „Integrierte sozialräumliche Planung - Kommunale Gesamtplanungsprozesse als Koproduktion von Verwaltung, Fachbehörden und Freien Trägern“ lag der Schwerpunkt auf der fachlichen Auseinandersetzung der über 70 lokalen Akteure und Vertreter/innen von Länderministerien. Thematisiert wurde im Eingangsvortrag von Kerstin Jahnke (IRS) der Paradigmenwechsel für Planungsprozesse in der Stadtentwicklung symbolisiert durch Integrierte Handlungskonzepte, weg von den versäulten Einzelplanungsprozessen in den Kommunen. Das Leitprinzip integrierter Handlungskonzepte in den Kommunalplanungsprozessen wurde fachübergreifend auch aus der Sicht von Jugendhilfe- und Sozialplanung diskutiert. Festgestellt wurde, dass auch in Kommunen mit Integrierten Handlungskonzepten dieses Leitprinzip bisher nicht flächendeckend und nachhaltig implementiert werden konnte. Eingeraht wurde das Fachthema der Konferenz von der Vorstellung der neusten Begleitforschungsergebnisse des DJI und den Möglichkeiten zum Austausch mit verantwortlichen Mitarbeiter/innen der Jugend- und Städtebauministerien in den Länderforen am Nachmittag. Hier wurden auch verschiedene Projekte integrierter Handlungskonzepte aus den Ländern vorgestellt. Mitarbeiter/innen verschiedener Ministerien aus fast allen Ländern (ausgenommen Mecklenburg-Vorpommern) nahmen aktiv an der Regionalkonferenz teil. Dies ist ein Ergebnis der vorbereitenden Länderwerkstätten, die offensichtlich auch zu einer erhöhten Akzeptanz der Regional-

konferenzen als regionales Austauschforum bei den Akteuren in Kommunen und Ländern geführt hat (Teilnehmer/innenzahl und Diskussionsintensität).

An der Länderwerkstatt Brandenburg am 29. November 2002 in Potsdam nahmen Vertreter/innen aus vier Quartiersmanagements, des Jugend- und das Stadtentwicklungsressorts der Landesministerien, des Landesjugendamtes und des kommunalen Spitzenverbandes teil. Die Quartiersmanager/innen stellten Aktivitäten aus ihren Gebieten vor. Die Länderministerien vereinbarten künftig ein turnusmäßiges Arbeitstreffen zur Programmkoordination. Auch soll der landesweite Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren unterschiedlicher sozialraumorientiert arbeitender Modellprojekte (Bund, Land, EU) organisiert werden. Hierzu wollen die Ländervertreter/innen auch die Länderforen der Regionalkonferenzen intensiver nutzen.

Für den 27. Juni 2003 ist die Fachkonferenz Ost in Erfurt zum Thema: „Der erweiterte Bildungsauftrag von Jugendhilfe bei der Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf“ in Vorbereitung.

- **Regionalkonferenzen Süd-West**

Ungefähr 60 Teilnehmer/innen nahmen an der dritten Regionalkonferenz Südwest am 26. Juni 2002 in Nürnberg zum Thema „Sozialräumliche Jugendhilfe in der Stadtentwicklung“ teil. Nach einführenden Vorträgen zu den Themen „Aktivierende Sozialraumanalyse und vernetzte Planung“ und „Beitrag der Jugendhilfe zur nachhaltigen Stadtentwicklung: Beispiel Nürnberg“, stellte das DJI unter der Überschrift: „Erfahrungen und Herausforderungen für sozialräumliche Vernetzung in städtischen Armutsquartieren“ erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Programm E&C vor. Die Bedeutung der Jugendhilfe für eine nachhaltige Stadtentwicklung stand im Fokus der Arbeitsgruppen. Inhaltliche Schwerpunkte waren weiterhin:

- Aktivierung von Jugendhilfeakteuren für die Programme „E&C“ und „Die Soziale Stadt“,
- Darstellung innovativer Praxis,
- Stärkung der Jugendhilfe im Stadtteilmanagement,
- Förderung interdisziplinärer Kooperation und
- Aufbau von Kompetenznetzwerken in den Regionen.

Am 20. September 2002 fand das erste Treffen von Multiplikator/innen für E&C in Süd- und Südwestdeutschland in Frankfurt statt. 30 Akteure der Jugendhilfe aus Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen, die die Ebenen Stadtteil, Stadt und Land vertreten, nahmen an der Veranstaltung teil. Sowohl von freien Trägern als auch aus kommunaler und Landesperspektive wurde die Funktion der E&C-Programmlinien für die Weiterentwicklung kooperativer Jugendhilfe unterstrichen. E&C wirke als Herausforderung zur besseren Einbindung der Jugendhilfe in Verwaltungsstrukturen und Entscheidungsabläufe in benachteiligten Stadtteilen. Die Bestandsaufnahme der Vernetzungsstrukturen erbrachte auf Landesebene deutliche Unterschiede. Während in Hessen und Saarland anknüpfend an Kooperationen der Gemeinwesenarbeit diese positiv bewertet wurden, bestehe insbesondere in Bayern und Baden-Württemberg Entwicklungsbedarf. Neben der Darstellung des E&C-Prozesses in den Ländern wurden die Mobilisierung der Jugendhilfeakteure

und Qualifizierungsbedarfe der Akteure behandelt. Der Dialog von Multiplikator/innen oder „Schlüsselpersonen“ für E&C wurde insgesamt als sinnvoll bewertet.

Die vierte Regionalkonferenz Süd-West in Karlsruhe mit dem Titel: „Entwicklung – Chancen – Prävention. Kooperative Jugendhilfe in Sozialen Brennpunkten zur Verhinderung von Kriminalität und Gewalt“ fand am 15. November 2002 unter Beteiligung von 85 E&C-Akteuren statt. Es wurden Beiträge der Kinder- und Jugendhilfe zur Kriminalitäts- und Gewaltprävention in sozialen Brennpunkten vorgestellt. Dabei gab es eine genauere Betrachtung von Präventionsstrategien, Mediationsansätzen sowie Erlebnispädagogik als Gewalt- und Kriminalitätsprävention mit einführenden Vorträgen und Workshops unter Beteiligung aller fünf Bundesländer. Eine Besonderheit waren die inhaltliche Vorbereitung zwischen LAG und Akteuren vor Ort, die Anwesenheit mehrerer Pressevertreter und daraus resultierend vier Zeitungsberichte über die Veranstaltung, Grußworte vom Bürgermeister und des Staatssekretärs des Justizministeriums Baden-Württemberg sowie der erstmals gesponsorte Veranstaltungsort durch die Badenia-Bausparkasse.

Am 7. Juli 2003 wird die Fachkonferenz Süd-West in Frankfurt zum Thema: „Interkulturelle Nachbarschaften – Integration und Kulturarbeit im Stadtteil“ stattfinden.

5. Expertisen

Die zur Vorbereitung der Regionalkonferenzen beauftragten Expertisen, die, unter Berücksichtigung lokaler Bündnisse in den Programmgebieten E&C, für jedes Bundesland spezifische Netzwerke im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ermitteln, wurden für alle Bundesländer aktualisiert.

Im Zusammenhang mit der achten Konferenz der aus dem KJP geförderten bundeszentralen freien Träger „Großes Geld für kleine Räume II – Europäische Fördermöglichkeiten für Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in E&C-Gebieten“ am 19. März 2003 wurden zwei Expertisen zu dieser Thematik erstellt:

- „Großes Geld für kleine Räume – Fördermöglichkeiten für junge Menschen in sozialen Brennpunkten“ von Kerstin Weertz, BBJ Brüssel,
- „Zum Einsatz von ESF-Mitteln in den Förderprogrammen für Jugendliche in den Bundesländern“ von Kornelia Badzinski, BBJ Consult AG .

Im Zusammenhang mit der siebten E&C Konferenz der aus dem KJP geförderten bundeszentralen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin: „Unsere Vielfalt ist unsere Stärke! Public Relations als Koproduktion von Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit im Quartier“ wurde ein Handbuch zu den Grundlagen der PR-Arbeit erstellt.

Im Rahmen der fünften und sechsten Zielgruppenkonferenz für Quartiersmanager/innen im Dezember 2002 und Februar 2003 wurde ein Glossar „Partizipative Methoden im Quartiersmanagement“ in Auftrag gegeben.

In Verbindung mit dem Expertengespräch „Einbindung präventiver Strategien in den E&C-Prozess am Beispiel der Themenfelder ‚Kriminalität - Gewalt - Drogen‘ in benachteiligten Stadtteilen“ am 16. Dezember 2002 in Berlin wurden Fachleute beauftragt, zu den unterschiedlichen Aspekten des Themas Expertisen zu erstellen.

6. Sonderversanstaltungen

Die Regiestelle E&C nahm am ersten Koordinationstreffen des Bundesmodellprogramms „Kompetenz und Qualifikation“ (KuQ) am 28. und 29. August 2002 in Berlin und am Forum der Partnerprogramme am 3. September 2002, ebenfalls in Berlin, teil.

Zum Thema „Jugendarbeit in der ‚sozialen Stadt‘ – benachteiligte Stadtteile als Herausforderung“ fand am 17. September 2002 ein Forum auf dem ersten bundesweiten Fachkongress „Kinder- und Jugendarbeit – Wege in die Zukunft“ an der Universität Dortmund statt. Das Forum stellte sich der Frage, wie die Professionalität und Kompetenzen von Jugendarbeit in die sozialräumlichen Handlungskonzepte von E&C und Soziale Stadt integriert werden können. Vertreter/innen aus Quartiersmanagement, Stadtentwicklung, Sozial- und Jugendhilfeverwaltung, Arbeitsverwaltung, Polizei, Staatsanwaltschaft und Schule diskutierten dazu Aufgaben der Koproduzenten sozialer Arbeit und formulierten ihre Themen, Veränderungsbedarfe und Forderungen für die auf den Sozialraum bezogene Ausgestaltung von Jugendarbeit. Jürgen Schattmann, Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen und Peter Kupferschmid, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, fassten zum Abschluss des Forums aus ihrer Sicht Erwartungen und Perspektiven für eine künftige sozialräumliche Jugendarbeit zusammen.

Zukünftig soll die Europäische Dimension als Querschnittsthema in die Programmplattform E&C einfließen. Dazu fand am 12. und 13. Dezember 2002 ein Expertenhearing in der Ständigen Vertretung in Brüssel statt, das E&C als Good Practice vorgestellt hat. Zu dem Hearing wurden die zuständigen Generaldirektionen der Kommission aus den Bereichen Bildung, Jugend sowie Beschäftigung eingeladen.

In sozial benachteiligten Stadtquartieren wächst die Zahl jener Initiativen, die für den Zusammenhalt ihrer Nachbarschaften und den Attraktivitätsgewinn ihrer Wohnmilieus eintreten. Der bereits zum zweiten Mal durchgeführte bundesweite Wettbewerb „Preis Soziale Stadt“ will solche Initiativen bekannt machen und unterstützen. Insgesamt wurden 214 Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Auf der Abschlussveranstaltung des Wettbewerbes am 16. Januar 2003 wurden zehn Projekte mit einem Preis und sieben weitere Initiativen mit einer Anerkennung ausgezeichnet. Die Regiestelle E&C der Stiftung SPI veranstaltete für die Wettbewerbspreisträger eine Fachexkursion zu Projekten des Quartiersmanagements in Berlin-Kreuzberg und -Friedrichshain Die zweite für 2002 geplante Sitzung des Fachbeirats E&C fand in zeitlicher Nähe zur Preisverleihung Wettbewerb „Soziale Stadt“ am 15. und 16. Januar 2003 statt. Die Mitglieder des Fachbeirates wurden über den Termin für die Preisverleihung des Wettbewerbs „Soziale Stadt“ am 16. Januar in Berlin informiert, im Rahmen derer als Sonderversanstaltung von E&C eine Abendveranstaltung und Preisträgertour am 17. Januar 2003 stattfand.

Die Bildungsinitiative „Schlaumäuse – Kinder entdecken Sprache“ kam auf Initiative von Microsoft Deutschland zustande und hat das Ziel, die Sprachkompetenz von Vorschulkindern zu fördern. Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Renate Schmidt, hat die Schirmherrschaft übernommen. Die Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten (E&C)“ ist ein Partner dieser Bildungsoffensive.

Die teilnehmenden Kindertagesstätten und Kindergärten in sozialen Brennpunkten erhalten einen Tablet PC, Modem und Drucker inklusive speziell entwickelter kindgerechter Software. Die Erzieher/innen werden im Rahmen einer zweitägigen Fortbildungsmaßnahme geschult. Darüber hinaus nehmen die Einrichtungen an einer wissenschaftlichen Begleitstudie teil. Für das Projekt wurde ein speziell auf die Bedürfnisse von Vorschulkindern ausgerichteter Medienkompetenzkoffer (Lernsoftware, Informationsmaterial für Eltern und Erzieher/innen) entwickelt, der den Kindertagesstätten am Ende der Workshops ausgehändigt wird. Ein Patenmodell von Mitarbeiter/innen von Microsoft und den teilnehmenden 100 Kindertagesstätten ist im Aufbau.

Die Regiestelle hat am 17. April 2003 in einem Newsletter-Extra über dieses Public Private Partnership Projekt informiert und unterstützte Microsoft bei der Ausschreibung in den E&C Gebieten. Eine Auftaktpressekonferenz mit allen Partnern, neben dem BMFSFJ auch UNICEF, der Cornelsen Schulbuchverlag und die Computer-Lernwerkstatt der Freien Universität Berlin, fand am 13. Mai 2003 in Berlin statt.

Während des Berichtszeitraums wurde die Regiestelle E&C kontinuierlich bundesweit bei unterschiedlichen Fachtagungen, Arbeitskreisen und Kongressen um eine Beteiligung gebeten; nachfolgend eine Auswahl:

- Im Rahmen des bundesweiten Kongresses „Armut und Gesundheit“ vom 6. bis 7. September 2002 beteiligte sich die Regiestelle E&C mit Erfahrungen aus dem Programm am Forum „Orte der Gesundheitsförderung - Die Gesundheitspotenziale von Menschen in schwierigen Lebenslagen stärken“.
- Die Regiestelle E&C nahm am 28. Februar 2003 in Hannover mit einem Beitrag zum Bundesmodellprogramm E&C und sozialräumlicher Arbeit an dem von der Evangelische Fachhochschule Hannover veranstalteten Forum „Stadtteilentwicklung und Soziale Arbeit in der Region Hannover“ teil.

V. Zusammenfassung

Im Berichtszeitraum wurde die einheitliche Außendarstellung der Programmplattform E&C mit ihren Einzelaktivitäten und Projekten fortgeschrieben und verstetigt. Neben den bereits gewonnenen festen Ansprechpartnern bei allen relevanten Zielgruppen wurden neue Akteure für eine Beteiligung an der Programmplattform E&C insbesondere auch aus den neu benannten Gebieten der „Sozialen Stadt“ gewonnen.

Weiterhin besteht die Mitwirkung der Akteure an E&C in der Teilnahme und inhaltlichen Mitarbeit bei Veranstaltungen der Regiestelle E&C sowie in der steigenden Nutzung des Onlineangebots. Dies wird durch die Steigerung der Zugriffszahlen bei der Homepage E&C und bei den Newsletter-Abonnements deutlich belegt. Die Attraktivität der Programmplattform E&C hat sich während des Berichtszeitraums auch am Besucherinteresse bei den Fachveranstaltungen sowie in Form von Anfragen an die Regiestelle nach Beratung sowie Vorstellung der Programmplattform E&C bei Tagungen dritter gezeigt.

Bei den Fachveranstaltungen und Zielgruppenveranstaltungen für die kommunalen Ansprechpartner/innen, die Quartiersmanager/innen sowie die aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes geförderten bundeszentralen freien Träger wurde im Jahr 2002 durch den Einbezug von Einrichtungsleiter/innen aus den Programmgebieten der „Sozialen Stadt“/E&C eine neue Qualität in der Ausgestaltung und fachlichen Diskussion erreicht.

Der Schwerpunkt der Vernetzung und gemeinsamen Projektentwicklung hat sich aus Sicht von E&C vor Ort deutlich in Richtung Querschnittsprojekte verlagert – wobei hier in erster Linie Schulen, Kindertagesstätten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe kooperieren. Beteiligungsverfahren und die Orientierung am Paradigma der Sozialräumlichkeit sind heute als fachlicher Standard anerkannt. Es zeichnet sich ab, dass eine neue Qualität der Gemeinschaftsanstrengungen vor Ort durch die Präzision und Legitimation des Instruments „Netzwerkarbeit als Methode sozialer Arbeit“ erreicht werden kann.

Insbesondere die Teilprogramme als eine Art „Experimentallabor“ tragen dazu bei, die Struktur der Programmplattform kontinuierlich weiterzuentwickeln und die fachlichen Standards im Prozess E&C zu befördern.

Nach einer Praxislaufzeit des Bundesmodellprogramms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) von gut drei Jahren kann konstatiert werden, dass die Philosophie, die dem Programm zugrunde liegt, den aktuellen Bedarf getroffen hat. Die fachliche Diskussion in den verschiedenen Disziplinen wie z.B. Stadterneuerung, Sozial- und Jugendhilfe, hat die Sinnhaftigkeit und Plausibilität der integrierten Handlungsansätze erkannt und aufgenommen.

Programmgebiete E & C

Region Nord/West

Bremen/Bremerhaven

1. Bremen-Blockdiek – Großsiedlung Blockdieck
2. Bremen-Grohn – Großsiedlung Grohner Dühne
3. Bremen-Gröpelingen – Ohlenhof, Gröpelingen, Lindenhof
4. Bremen-Hemelingen – Wohnsiedlungen im Bereich Drillstraße/Hinter den Ellern
5. Bremen-Kattenturm – Kattenturm-Mitte
6. Bremen-Lüssum-Bockhorn – Wohnsiedlungen Lüssumer Ring, Lüssumer Heide
7. Bremen-Marßeler Feld – Marßeler Feld
8. Bremen-Neue Vahr – Neue Vahr Nord, Neue Vahr Südwest, Neue Vahr Südost
9. Bremen-Osterholz-Tenever – Großsiedlungen Osterholz-Tenever
10. Bremen-Sodenmatt/Kirchhuchting – Großsiedl. im Bereich Sodenmatt / Kirchhuchting
11. Bremerhaven-Wulsdorf – Ringstraße

Hamburg

12. Hamburg Nord - Barmbek/Süd
13. Hamburg Wandsbek - Großlohe
14. Hamburg Harburg - Heimfeld-Nord
15. Hamburg Mitte - Horner Geest
16. Hamburg Bergedorf- Lohbrügge/Nord
17. Hamburg Altona - Lurup
18. Hamburg Altona - Osdorfer Born

Niedersachsen

19. Achim - Nord (LK Verden)
20. Belm - Powe (LK Osnabrück)
21. Braunschweig - Westl. Ringgebiet
22. Celle - Neustadt
23. Delmenhorst - Wollepark
24. Emden - Barenburg
25. Fallingborstel - Wohngebiet Weinberg

Landkreise im Programmbaustein „Netzwerke-Soziales Ehrenamt“

1. Baden-Württemberg
Landkreis Sigmaringen
2. Bayern
Landkreis Freyung-Grafenau
3. Brandenburg
Landkreis Uckermark
4. Hessen
Landkreis Hersfeld-Rotenburg
5. Mecklenburg-Vorpommern
Landkreis Uecker-Randow
6. Niedersachsen
Landkreis Nienburg-Weser
7. Nordrhein-Westfalen
Hochsauerlandkreis
8. Rheinland-Pfalz
Landkreis Daun
9. Saarland
Landkreis Merzig-Wadern
10. Sachsen
Niederschlesischer Oberlausitzkreis
11. Sachsen-Anhalt
Altmarkkreis Salzwedel
12. Schleswig-Holstein
Landkreis Plön
13. Thüringen
Kyffhäuserkreis

26. Goslar - Unteroker
27. Göttingen, Alt-Grone
28. Hann. Münden (LK Göttingen)
29. Hannover, Hainholz
30. Hannover, Mittelfeld
31. Hildesheim - Drispfenstedt
32. Leer - Oststadt
33. Lüneburg - Kaltenmoor
34. Nienburg (Weser) - Lehmwandlungssiedlung
35. Nordenham - Einswarden (LK wesermarsch)
36. Northeim - Südstadt
37. Oldenburg - Kennedyviertel
38. Osnabrück - Rosenplatz
39. Osterholz - Scharmbeck
40. Rehburg-Loccum - Ortsteil Bad Rehburg
41. Salzgitter - Fredenberg
42. Seelze - Ortsteil Letter
43. Stade, Altländer Viertel
44. Wilhelmshaven - Südstadt
45. Wolfsburg - Westhagen

Nordrhein-Westfalen

46. Aachen - Ost, Rothe Erde
47. Ahlen - Süd-Ost (LK Warendorf)
48. Bergheim - Bergheim/Süd-West (LK Erftkreis)
49. Bonn - Dransdorf
50. Bottrop - Lehmkuhle-Ebel
51. Bottrop - Boy-Welheim
52. Brakel - Lange Wange (LK Höxter)
53. Detmold - „Hakedahl“
54. Dinslaken - Lohberg (LK Wesel)
55. Dormagen - Hackenbroich (LK Neuss)
56. Dortmund - Großsiedlung Hörde-Clarenberg
57. Dortmund - Scharnhorst-Ost
58. Dortmund - Nördliche Innenstadt
59. Duisburg - Bruckhausen
60. Duisburg - Nebenzentrum Beek
61. Duisburg - Hochfeld-West
62. Duisburg - Marxloh
63. Düren - Düren/Südost
64. Düsseldorf – Flingern/Oberbilk
65. Eschweiler - Ost (LK Aachen)
66. Essen - Altendorf
67. Essen - Stoppenberg/Katernberg Industriedenkmal Zollverein Halle 8
68. Gelsenkirchen - Bismarck/Schalke Nord
69. Gelsenkirchen - Bulmke-Hüllen/Ückendorf/Neustadt
70. Gladbeck - Butendorf (LK Recklinghausen)
71. Hagen - Altenhagen
72. Hagen - Vorhalle
73. Hamm - Hammer Norden

74. Hamm - Westen
75. Herne - Bickern/Unser Fritz
76. Heiligenhaus - Oberlip (LK Mettmann)
77. Köln - Bocklemünd-Mengenich
78. Köln - Chorweiler
79. Köln - Kalk-Mühlheim, Kalk, Kalk-Post und Vingst-Höhenberg
80. Köln - Porz-Finkenberg
81. Krefeld - Krefeld-Süd
82. Monheim - Berliner Viertel (LK Mettmann)
83. Oberhausen - Arbeitersiedlung Stemmersberg
84. Oberhausen - Knappenviertel
85. Oberhausen - Lirich
86. Ratingen - Ratingen-West (LK Mettmann)
87. Recklinghausen - Hochlarmark
88. Siegen - Fischbacherberg
89. Solingen - Fuhr
90. Wuppertal - Osterbaum

Schleswig-Holstein

91. Elmshorn - Hainholz
92. Flensburg - Neustadt
93. Itzehoe - Edendorf (LK Steinburg)
94. Kiel - Gaarden
95. Kiel - Mettenhof
96. Lauenburg/Elbe - Mooring
97. Lübeck-Hudekamp
98. Lübeck-St. Lorenz
99. Neumünster-Vicelinviertel
100. Neumünster-Böcklersiedlung
101. Trappenkamp - Gablonzer Straße (LK Segeberg)

Region Süd/West

Rheinland-Pfalz

102. Annweiler - Siedlung "An der Queich" (LK Landau)
103. Bad Kreuznach - Am Tilgesgrunnen
104. Germersheim - Stadtkern
105. Kaiserslautern - Am Kalkofen
106. Kaiserslautern - Innenstadt/West
107. Koblenz - Am Luisenturm
108. Koblenz - Ehrenbreitstein
109. Koblenz - Flugfeld Karthause
110. Koblenz - Stadtteil Goldgrube
111. Ludwigshafen - Mundenheim-Südost
112. Ludwigshafen - West
113. Ludwigshafen - Westendviertel
114. Ludwigshafen - Oggersheim-West
115. Mainz - Finthen, Römerquelle

116. Mainz - Neustadt
117. Mainz - Oberstadt, Berliner Viertel
118. Pirmasens - Projekt AQUA/Husterhöh
119. Pirmasens - Projekt "Kantstraße"/Husterhöh
119. Speyer - Speyer/Nord
120. Trier - Nord/Beutelweg
121. Trier - Ehrang

Saarland

122. Dillingen - Innenstadt, Leipziger Ring, Lokschuppen u. Papiermühle
123. Friedrichsthal - Stadtmitte u. Am Kolonieschacht, Feld- und Grillparzerstr. (Stadtverband Saarbrücken)
124. Losheim am See - Ortskern (LK Merzig-Wadern)
125. Merzig - Stadtmitte u. Schalthaussiedlung
126. Neunkirchen - Östliche Innenstadt/Oberer Markt
127. Saarbrücken - Brebach
128. Saarbrücken - Nauwieser Viertel
129. Schwalbach - Elm-Derlen-Bereich (LK Saarlouis)
130. Spiesen-Elversberg - Ostkern Spiesen (LK Neunkirchen)
131. St. Ingbert - St. Ingbert Mitte (LK Saar-Pfalz)
132. St. Wendel - Innenstadt und Kaserne
133. Sulzbach - Stadtteil Mitte u. Altenwald (Stadtverband Saarbrücken)
134. Völklingen - Stadtteil Wehrden (Stadtverband Saarbrücken)

Hessen

135. Darmstadt - Eberstadt-Süd
136. Darmstadt- Kranichstein
137. Dietzenbach - Östliches Spessartviertel (LK Offenbach)
138. Erlensee - Rückingen (LK Main-Kinzing)
139. Eschwege - Heuberg (LK Werra-Meißner)
140. Frankfurt a.M. - Gallusviertel
141. Frankfurt a.M. - Unterliederbach
142. Fulda - Aschenberg
143. Gießen - Nordstadt
144. Hanau - Südliche Innenstadt (LK Main-Kinzing)
145. Hanau - Lamboy (LK Main-Kinzing)
146. Hattersheim - Südring (LK Main-Taunus)
147. Kassel - Nordstadt
148. Kassel - Oberzwehren
149. Langen - Nord (LK Offenbach)
150. Limburg a.d.L. - Nord
151. Maintal - Dörnigheim/Bischofsheim
152. Marburg - Oberer Richtsberg
153. Marburg - Unterer Richtsberg
154. Offenbach a.M. - Östliche Innenstadt
155. Raunheim - Ringstraße (LK Groß-Gerau)
156. Rüsselsheim – Dicker Busch II (LK Groß-Gerau)
157. Seligenstadt - Nord (LK Offenbach)
158. Stadtallendorf - Süd (LK Marburg-Biedenkopf)

- 159. Wetzlar – Silhöfer Aue/Westend (LK Lahn-Dill)
- 160. Wiesbaden - Westend
- 161. Wiesbaden- Biebrich (Süd-Ost)

Baden-Württemberg

- 162. Albstadt - Weststadt (LK Zollernalb)
- 163. Ebingen - Untere Stadt (LK Zollernalb)
- 164. Esslingen am Neckar - Pliensauvorstadt (LK Esslingen)
- 165. Freiburg im Breisgau - Alt-Haslach
- 166. Heidelberg - Emmertsgrund
- 167. Heilbronn - Nordstadt
- 168. Karlsruhe - Oststadt/West
- 169. Kornwestheim - Weststadt (LK Ludwigsburg)
- 170. Ludwigsburg - Eglosheim II
- 171. Mannheim - Rainweidenstraße
- 172. Mannheim – Frischer Mut
- 173. Mannheim - Durlacher Straße
- 174. Pforzheim - Oststadt (LK Enzkreis)
- 175. Rastatt - Rastatt/West (LK Rastatt)
- 176. Rheinfelden (Baden) - Oberrheinfelden (LK Lörrach)
- 177. Schwäbisch Gmünd - Oststadt (LK Ostalb)
- 178. Singen - Langenrain (LK Konstanz)
- 179. Stuttgart - Mühlhausen/Freiberg Mitte u. Mönchfeld
- 180. Tuttlingen - In der Schmelze
- 181. Ulm - Weststadt

Bayern

- 182. Amberg - Bergsteigsiedlung
- 183. Ansbach - Stadtkern
- 184. Aschaffenburg - Damm/Mitte
- 185. Augsburg - Oberhausen-Nord
- 186. Bamberg - Östlich der Bahnlinie
- 187. Bayreuth - Stadtteil Insel St. Georgen
- 188. Bobingen - Innenstadt Nord und Süd (LK Augsburg)
- 189. Bodolz - Enzisweiler (LK Lindau)
- 190. Erlangen - Am Anger
- 191. Eisenfeld - Werksiedlung (LK Miltenberg)
- 192. Forchheim - Forchheim/Nord
- 193. Fürth - Innenstadt
- 194. Grafenwöhr - Eichdorffstraße (LK Neustadt)
- 195. Hof - Bahnhofsviertel
- 196. Ingolstadt - Piusviertel
- 197. Kaufbeuren - Stadtteil Neugablonz
- 198. Kempten (Allgäu) - Thingers-Nord
- 199. Kolbermoor - Werksiedlung (ehem. Spinnerei) (LK Rosenheim)
- 200. Kronach - Altstadt
- 201. Krumbach (Schwaben) - Quartier Markgrafenst./Kammel (LK Günzburg)
- 202. Landshut – Nikola
- 203. Leipheim - Südlich der Heerstraße (LK Günzburg)

204. Lindau (Bodensee) - Ortsteil Zech
205. Manching – Donaufeldsiedlung (LK Pfaffenhofen)
206. Marktredwitz - Breslauer Str. (LK Wunsiedel)
207. München – HasenbergI
208. München – Milbertshofen
209. München - Mittlerer Ring
210. Neu-Ulm – Vorfeld
211. Neuburg a. d. Donau – Ostend (LK Neuburg-Schrobenhausen)
212. Neumarkt i.d.Obf. - Sanierungsgebiet I, II, III
213. Neustadt b. Coburg - Siemensring (LK Coburg)
214. Neustadt b. Coburg - Krieger-Gedächtnis-Siedlung (LK Coburg)
215. Nürnberg - Altstadt-Süd
216. Nürnberg – Nordostbahnhof
217. Nürnberg - Südstadt Satzungsgebiet Galgenhof/St.
218. Regensburg – Humboldtstraße
219. Rosenheim - Endorfer Au
220. Rosenheim - Happing-Kaltwies
221. Rosenheim – Lessingstraße
222. Schwabach – Schwalbenweg
223. Schwabach - Altstadt
224. Schweinfurt - Grüner Markt
225. Selb - Stadtteil Vorwerk (LK Wunsiedel)
226. Sulzbach-Rosenberg - Rosenberg-Ost (LK Amberg-Sulzbach)
227. Vohenstrauß - Waidhauser Straße (Stadtkreis Weiden in d. Oberpfalz)
228. Weiden i. d. Opf. – Quartier Stockerhut
229. Würzburg - Heuchelhof H 1
230. Zirndorf - Nordstadt/West (LK Fürth)

Region Ost

Berlin

231. Berlin Friedrichshain-Kreuzberg - Boxhagener Platz
232. Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg - Neues Kreuzberger Zentrum – Wassertorplatz
233. Berlin Friedrichshain-Kreuzberg – Wrangelkiez
234. Berlin Marzahn - Marzahn-Nord
235. Berlin Neukölln - Reuterplatz
236. Berlin Neukölln - Rollbergsiedlung
237. Berlin Neukölln - Schillerpromenade
238. Berlin Neukölln – Sonnenallee
239. Berlin Pankow-Prenzlauer Berg - Helmholzplatz
240. Berlin Pankow-Prenzlauer Berg - Falkplatz
241. Berlin Mitte - Reinickendorfer/Pankstraße
242. Berlin Mitte – Beusselstraße
243. Berlin Mitte – Magdeburger Platz
244. Berlin Mitte - Soldiner-/Wollankstraße
245. Berlin Mitte - Sparrplatz
246. Berlin Tempelhof-Schöneberg - Bülowstraße/Wohnen am Kleistpark
247. Berlin Treptow-Köpenick - Oberschöneweide

Brandenburg

- 248. Brandenburg - Neubaugebiet Hohenstücken
- 249. Cottbus – Sachsendorf-Madlow
- 250. Eberswalde – Brandenburgisches Viertel (LK Barnim)
- 251. Fürstenwalde - Fürstenwalde/Nord (LK Oder-Spree)
- 252. Lübbenau - Neustadt (LK Oder-Spree)
- 253. Neuruppin – Wohnkomplex I – III (LK Ostprignitz-Ruppin)
- 254. Potsdam - Innenstadt
- 255. Potsdam – Stern-Drewitz
- 256. Prenzlau - Neubaugebiet Innenstadt "Igelpfuhl" (LK Uckermark)
- 257. Schwedt – Obere Talsandterrassen (LK Uckermark)
- 258. Wittenberge – SG Jahnschulviertel (LK Prignitz)
- 259. Senftenberg - Westliche Innenstadt (LK Oberspreewald-Lausitz)
- 260. Velten - Velten-Süd (LK Oberhavel)

Mecklenburg-Vorpommern

- 261. Greifswald - Innenstadt/Fleischervorstadt
- 262. Neubrandenburg - Altstadt
- 263. Neubrandenburg - Nordstadt-Ihlenfelder Str.
- 264. Rostock - Groß Klein
- 265. Rostock - Schmarl
- 266. Schwerin - Feldstadt
- 267. Schwerin - Neu Zippendorf
- 268. Stralsund - Grünhufe
- 269. Wismar - Altstadt

Sachsen

- 270. Bautzen - Wohngebiet Gesundbrunnen
- 271. Chemnitz- Stadteingang/Limbacher Str.
- 272. Chemnitz - Stadtumbau I
- 273. Dresden – Prohlis
- 274. Ebersbach - Plattensiedlung Oberland (LK Löbau-Zittau)
- 275. Freiberg - Erweiterte Bahnhofvorstadt
- 276. Freital - Postschappel (LK Weißeritzkreis)
- 277. Glauchau - Unterstadt-Mulde
- 278. Johanngeorgenstadt - Erweiterte Altstadt (LK Aue-Schwarzenberg)
- 279. Leipzig - Leipziger Osten
- 280. Reichenbach - Erweiterte Altstadt (LK Vogtlandkreis)
- 281. Schwarzenberg - Stadtteil Sonnenleithe (LK Aue-Schwarzenberg)
- 282. Weißwasser - Boulevard und Görlitzer Str. (LK Niederschlesischer Oberlausitzkreis)
- 283. Zwickau – Eckersbach
- 284. Zittau – Zittau/Süd (LK Löbau-Zittau)

Sachsen-Anhalt

- 285. Dessau - Zoberberg
- 286. Halberstadt – Richard-Wagner-Straße
- 287. Halle (Saale) - Silberhöhe
- 288. Halle (Saale) - Halle-Neustadt
- 289. Magdeburg - Neustädter Feld
- 290. Sangerhausen - Othaler Weg
- 291. Stendal - Stadtsee
- 292. Wittenberg – Trajuhnscher Bach/Lerchenberg
- 293. Wolfen - Wolfen-Nord (LK Bitterfeld)

Thüringen

- 294. Bad Salzungen – Allendorf (LK Wartburgkreis)
- 295. Erfurt - Magdeburger Allee
- 296. Gera - Bieblach-Ost
- 297. Jena - Lobeda
- 298. Leinefelde - Südstadt (LK Eichsfeld)
- 299. Sondershausen - Hasenholz-Östertal (LK Kyffhäuserkreis)
- 300. Weimar - West